

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wochenblatt der Landesbauernschaft Baden. 1935-1944 1944

12 (18.3.1944)

Wochenblatt



der Landesbauernschaft BADEN

AMTLICHES ORGAN DES REICHSNÄHRSTANDES

FOLGE 12 — 112. Jahrgang

Karlsruhe, 18. März 1944

Bauernland in Bauernhand

Der landwirtschaftliche Grundstücksverkehr und seine wichtigsten Bestimmungen

Von Oberlandwirtschaftsrat Dr. Zumstein, Karlsruhe

Der deutsche Grund und Boden ist die Lebensgrundlage unseres Volkes. Gerade im Krieg ist diese Wahrheit wieder besonders offenbar geworden. Wir wissen, daß die Sicherung der Ernährung aus eigener Kraft aus dem heimatlichen Boden geschaffen werden muß. Dabei beträgt der Anteil des Landvolkes zur Gesamtzahl der Bevölkerung im Reich noch knapp 18 v. H. Diese 18% und das von ihnen bewirtschaftete Land bedürfen daher im öffentlichen Interesse eines besonderen Schutzes. Man hat im Weltkrieg von 1914/18 schon erkannt, daß Grund und Boden deshalb nicht wie eine Ware behandelt werden darf, über die der Eigentümer nach Belieben verfügen kann. Besonders die damaligen Erfahrungen haben gezeigt, daß Kriegsgewinnler und sonstige Profitler stets nach dem Grundsatz gehandelt haben „Grund und Boden ist die beste Kapitalanlage“. Leider wurde aber eine Schutzbestimmung für Grund und Boden erst nach dem Abschluß des Krieges mit der sogenannten Bundesratsbekanntmachung von 1918 erlassen. In der Folgezeit wurde diese an sich brauchbare Bestimmung zudem noch so sanft gehandhabt, daß man gar nicht gemerkt hat, daß sie da war. Grund und Boden, ebenso wie Bauernhöfe wurden nach wie vor vom Nichtlandwirt zu Spekulationszwecken gekauft und verkauft, der Wald abgetrieben, die Anwesen zerstückelt und in Einzelgrundstücken weiter verkauft, weil so mehr Erlös wurde. Die Älteren unter uns wissen das aus eigener Erfahrung noch sehr wohl, sie wissen aber auch genau so gut, daß es 10–20 Jahre dauern kann und noch mehr bis ein Hof aufgebaut ist, wogegen nur einige Jahre Mißwirtschaft genügen, um ihn für die kommenden Geschlechter dauernd zu ruinieren. Bei dem schmalen Lebensraum, der dem deutschen Volk zur Verfügung steht und dem zwingenden Gebot der Sicherung der Ernährung auf eigener Grundlage, hat sich daher im gleichen Interesse von Stadt und Land die Verwirklichung der alten Forderung von selbst ergeben: „Bauernland in Bauernhand“.

Mit dem Reichserbhofgesetz ist für das deutsche Bauerntum der erbhofgebun-

dene Besitz sichergestellt worden und mit der Grundstücksverkehrsbekanntmachung vom 26. Januar 1937, RGBl. I S. 35, die übrigen land- und forstwirtschaftlich genutzten Grundstücke für Landwirte im Hauptberuf. Nachdem wir nach der letzten Zählung im Jahr 1943 z. B. in Baden 183 200 landwirtschaftliche Betriebe mit nur 9 202 Erbhöfen und im Elsaß 76 624 landwirtschaftliche Betriebe haben, liegt hier das Schwergewicht auf den Bestimmungen der Grundstücksverkehrsbekanntmachung. Nach ihr ist jeder Kauf oder Pachtvertrag über ein land- oder forstwirtschaftlich genutztes Grundstück von einer bestimmten Mindestgröße an genehmigungspflichtig. Für Baden und Württemberg ist die Mindestgröße für das Teilgrundstück auf 25 Ar, für Bayern auf 50 Ar festgesetzt worden.

Diese allgemeine Regelung hat aber durch den Erlaß des Führers über die Einschränkung des Verkehrs mit landwirtschaftlichen Grundstücken im Kriege vom 28. Juli 1942 eine weitgehende Änderung erfahren. Der Erlaß besagt:

„Die Stetigkeit der Eigentums- und Besitzverhältnisse an landwirtschaftlichem Grund und Boden ist besonders während des Krieges eine wichtige Voraussetzung für eine ungestörte Erzeugungsleistung. Es hat deshalb jeder nicht unbedingt notwendige rechtsgeschäftliche Eigentums- und Besitzwechsel zu unterbleiben. Nur wenn die Rücksicht auf die Erzeugung oder die ordnungsgemäße Bewirtschaftung einen Wechsel verlangen oder zwingende persönliche Gründe ihn erfordern, kann er zugelassen werden. Es ist besonders ein Grunderwerb durch Personen zu verhindern, die hauptsächlich ihr Geld anlegen wollen oder eine Besserung ihrer Versorgung erstreben. Auch ein unter normalen Verhältnissen unbedenklicher Eigentums- oder Besitzwechsel soll möglichst bis nach Beendigung des Krieges zurückgestellt werden, weil sonst Kriegsteilnehmer, die ihre Interessen in der

Heimat nicht selbst wahrnehmen können, benachteiligt werden.

Dieses gilt grundsätzlich auch für den Erwerb von landwirtschaftlichem Grund und Boden durch die öffentliche Hand.“

Dieser Führererlaß mit den dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ist grundsätzlich für alle Grundstücksgeschäfte ohne Rücksicht auf die Größe und den Erwerber verbindlich. Dies ist im einzelnen bestimmt durch den Erlaß zur Ausführung der Verordnung zur Einschränkung des Eigentumswechsels an landwirtschaftlichen Grundstücken im Kriege vom 17. März 1943 RGBl. I Seite 144 und durch den nachfolgenden Ausführungserlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 19. März 1943 – VI/2-6487 – veröffentlicht im Landwirtschaftlichen Reichsministerialblatt 1943 Nr. 13 und in den Dienstschriften des Reichsnährstandes 1943 Nr. 14.

Die Umschreibung auch des kleinsten Grundstückes im Grundbuch erfolgt nur, wenn dem Grundbuchbeamten mit dem notariellen Vertrag gleichzeitig die Unbedenklichkeitsbescheinigung des Landrats als Preisbehörde vorgelegt wird. Der Landrat als Preisbehörde muß nach Anhörung des Kreisbauernführers aber diese Unbedenklichkeitsbescheinigung versagen, wenn das Grundstücksgeschäft gegen die obenerwähnten Grundsätze des Führererlasses verstößt.

Dieser Neuregelung kommt gerade in Süddeutschland und in den ehemaligen westdeutschen Freiteilungsgebieten mit seinem Kleinst- und Splitterbesitz besondere Bedeutung zu. Hier hat ja ein Ort oft eine größere Bedeutung wie in anderen Reichsteilen ein ha. Es sei in diesem Zusammenhang nur z. B. darauf hingewiesen, daß in Baden die Durchschnittspärzelle 9 Ar groß ist, eine Tatsache, die mehr besagt wie lange Ausführungen.

Das Schwergewicht in der Überwachung des Grundstücksverkehrs liegt daher gerade

in Süddeutschland und insbesondere in den ehemaligen westdeutschen Freiteilungsgebieten bei den Kleinstgrundstücken und es ist falsch, wenn einer denkt, auf so ein kleines Grundstück kommt es doch nicht an!

Die Auswirkung des Führererlasses war zunächst ein erhebliches Nachlassen aller Grundstücksgeschäfte, die z. B. in einzelnen Kreisbauernschaften im Monat schon die Zahl von 200 überschritten hatten. Nach dem ersten Schock ist aber langsam wieder eine erhebliche Zunahme festzustellen, die teilweise sogar schon wieder den Stand vor dem Führererlaß erreicht hat. Diese Entwicklung muß nach dem klaren Sinn und Zweck des Führererlasses aufgehalten werden; es ist vor allem Pflicht aller beteiligten Dienststellen, jedes Grundstücksgeschäft zu verhindern, das der Kapitalanlage oder Besserstellung der eigenen Versorgung dient. Der Soldat an der Front hat einen moralischen und rechtlichen Anspruch darauf, daß nicht wie im letzten Krieg die guten Grundstücke verkauft und verpachtet sind und er nur noch das Nachsehen hat, wenn er heimkommt. Stadt und Land muß daher dafür Verständnis haben, wenn auf diesem Gebiet von den beteiligten Dienststellen ein strenger Maßstab angelegt wird und eben auch Rechtsgeschäfte unterbleiben müssen, die unter normalen Verhältnissen unbedenklich sind. Erfahrungsgemäß unterliegt es keinem Zweifel, daß ein großer Teil von Grundstücksgeschäften abgeschlossen wird, um die eigene oder die Versorgungslage eines gewerblichen Betriebes bzw. seiner Gefolgschaft zu verbessern oder um sein Geld anzulegen. Aber ebenso entrüstet und beleidigt ist jeder Käufer, wenn eine Dienststelle etwa einen solchen Verdacht ihm gegenüber äußert. Gerade weil es daher oft sehr schwer ist, den wahren Sachverhalt festzustellen, soll grundsätzlich nur das Grundstücksgeschäft durchgeführt werden, das der Steigerung der Erzeugung dient oder durch zwingende persönliche Gründe gerechtfertigt ist. Diese Bestimmungen sind eng auszulegen. Es ist sowohl im Interesse der an der Front kämpfenden Soldaten, wie im Interesse der Heimat richtiger, wenn lieber ein Grundstücksgeschäft zu viel als zu wenig abgelehnt wird. Ein abgelehnter Verkauf kann später, insbesondere bei nachträglich veränderten oder geklärten Verhältnissen, erneut zur Genehmigung vorgelegt werden; an einem jedoch einmal genehmigten und im Grundbuch eingetragenen Verkauf kann aber in der Regel nichts mehr geändert werden. Wenn der eine oder andere glaubt, aus besonderen wirtschaftlichen Gründen ein Grundstück beanspruchen zu müssen, so soll er bedenken, daß er dieses auch bis 2 Jahre nach Ende des Krieges zunächst pachten kann, ein Eigentumswechsel ist deshalb noch nicht notwendig.

Zum Verfahren ist zu bemerken, daß der Grundstücksvertrag vom Notariat über den Kreisbauernführer an den Landrat zu leiten ist. Bei Grundstücken über der Mindestgröße, also über 25 Ar, erfolgt die Entscheidung

nach den Bestimmungen der Grundstücksverkehrsbekanntmachung, bei Grundstücken innerhalb der Mindestgröße, also unter 25 Ar, nach den preisrechtlichen Bestimmungen. In beiden Fällen ist die Genehmigung bzw. die Erteilung der Unbedenklichkeitsbescheinigung zu versagen, wenn der Vertrag gegen die Grundsätze des Führererlasses verstößt.

Der Zwang, alle Verträge über den Kreisbauernführer zu leiten, soll eine Vereinfachung erreichen. Aussichtslose Verträge gibt der Kreisbauernführer sofort zurück und erübrigt sich damit ein formelles Verfahren. Bei zweifelhaften Fällen empfiehlt sich daher eine vorherige Rücksprache (beim Kreisbauernführer) und zum Zweck der Kostener-

sparnis können die Beteiligten zunächst nur einen Entwurf des Vertrages vorlegen.

Der Kreisbauernführer leitet gegebenenfalls den Vertrag mit seiner Stellungnahme an den Landrat zur Entscheidung. Gegen die Versagung der Genehmigung bzw. Versagung der Erteilung der Unbedenklichkeitsbescheinigung steht den Beteiligten die Beschwerde innerhalb einer Frist von 14 Tagen an die obere Verwaltungsbehörde zu, die endgültig entscheidet. Zur Beschleunigung des Verfahrens können die Beteiligten selbst am meisten beitragen, indem sie die wirtschaftlichen oder zwingenden persönlichen Gründe, die zum Abschluß des Rechtsgeschäftes führen, unter Ausfüllung des vorgeschriebenen Fragebogens genau und wahrheitsgemäß darlegen.

Erschließung der letzten Reserven

Die Richtlinien für unsere Arbeit im 5. Kriegsjahr

Trotz der wachsenden Schwierigkeiten auf allen Gebieten, die ein langer Krieg stets mit sich bringt, stellt das 5. Kriegsjahr erhöhte Anforderungen an die Leistungsfähigkeit und Einsatzbereitschaft des deutschen Landvolkes; denn es gilt, gewisse Einbußen, die durch die Zurücknahme der Front im Osten entstanden sind, durch erhöhte Leistungen in der Heimat wieder auszugleichen. Damit ergibt sich die zwingende Notwendigkeit, die seit dem Jahre 1934 mit so großen Erfolgen durchgeführte Erzeugungsschlacht nochmals mit ganzem Nachdruck zu aktivieren und alles daran zu setzen, um dem deutschen Boden noch höhere Erträge als bisher abzurufen. Die Aufgabe, die damit das deutsche Landvolk zu übernehmen hat, ist riesengroß. Sie kann nur gemeistert werden, wenn jeder deutsche Bauer und Landwirt, jede deutsche Landfrau, jeder Landarbeiter und jede Landarbeiterin sich mit letzter Klarheit dessen bewußt sind, daß auch von ihrer Leistung und Haltung der Endsieg im Kampf gegen unsere Feinde im Osten und Westen entscheidend abhängt.

Bereits im November 1943 wurden von dem Reichsbauernführer, Oberbefehlshaber Backe, die Parolen zur Erzeugungsschlacht 1944 ausgegeben. In den letzten Wochen und Tagen sind darüber hinaus von dem für die Durchführung der Erzeugungsschlacht verantwortlichen Reichshauptabteilungsleiter Bauer Dr. Brummenbaum auf einer Reihe von Arbeitstagen und Besprechungen die ehrenamtlichen Bauernführer sowie die für die Erzeugungsschlacht verantwortlichen Beamten und Angestellten des Reichsnährstandes mit näheren Anweisungen für die Erzeugungsschlacht in den kommenden Monaten versehen worden.

So waren an mehreren Orten die für die Erzeugung verantwortlichen Landeshauptabteilungsleiter und Stabsleiter aller Landesbauernschaften Großdeutschlands unter dem Vorsitz von Dr. Brummenbaum zusammengekommen, um in eingehenden Beratungen alle Möglichkeiten zur Leistungssteigerung und die dabei auftretenden und zu überwindenden Schwierigkeiten durchzusprechen und Richtlinien für ihre Arbeit entgegenzunehmen. In den sehr ergiebigen Aussprachen kam einmütig zum Ausdruck, daß es trotz der auf allen Gebieten wachsenden Schwierigkeiten — insbesondere des Mangels an Landarbeitern, der Einziehung von Betriebsführern, der geringeren Zuteilungen an Handelsdünger, Treibstoff, Maschinen und Geräten u. a. m. — durchaus noch möglich ist, in zahlreichen Betrieben so manche Reserven zu erschließen und damit die Erzeugung in vollem

Umfang aufrechtzuerhalten, ja auf einigen Gebieten sogar noch zu steigern.

Um die auf dem Gebiet des Acker- und Pflanzenbaus noch vorhandenen Möglichkeiten zur Leistungssteigerung durchzusprechen, fanden zwei Arbeitsbesprechungen der für dieses Gebiet zuständigen Abteilungsleiter in den Landesbauernschaften statt. Dabei wurden als Ziel für die kommende Arbeit des deutschen Landvolkes zur Steigerung der Erträge vom Acker und Grünland die Ausweitung der Spätkartoffelbaufläche, die volle Aufrechterhaltung des Zuckerrübenanbaues, die Verstärkung des Anbaues von Gehaltsrüben auf Kosten von Massensrüben, die erhöhte Beachtung des Sommerweizenanbaues, der Anbau von Sommerölrüben im vorgesehene Umfang, die Ausweitung des Hülsenfruchtanbaues, die Gewinnung von Futtersaatgut im eigenen Betrieb, die verstärkte Bekämpfung des Rapsglanzkäfers, der Mäuse und des Unkrautes sowie die bessere Aufbewahrung und der sachgemäße Einsatz von Wirtschaftsdünger, insbesondere Stallmist, Jauche, Kompost und Gründüngung herausgestellt.

Die Möglichkeiten zur Intensivierung des Gemüsebaues wurden auf einer Tagung des Reichsausschusses für den Obst- und Gemüsebau eingehend erörtert. Dabei kam zum Ausdruck, daß die Gemüsebaufläche für 1944 unbedingt in der Höhe des Vorjahres gehalten und der Ernteertrag durch noch stärkere Intensivierung und rationellste Ausnutzung des Bodens, der Arbeits- und Zugkräfte sowie des vorhandenen Düngers gesteigert werden muß. Darüber hinaus muß zur Schließung der Frühjahrslücke besonderes Gewicht auf einen verstärkten Anbau von Frühgemüse gelegt werden. Als sehr wertvoll wurde der Anbau von Gemischtkulturen angesehen. Zur Sicherung der Winterversorgung mit Gemüse muß auch ein verstärkter Anbau von Spätgemüse unbedingt erreicht werden.

Um die Möglichkeiten zur Erschließung der auf dem Gebiete der Tierzucht und -haltung insbesondere der Fütterung in zahllosen Betrieben noch ruhenden Reserven festzustellen, fanden mehrere Arbeitstagen auf dem Gebiet der Tierzucht und -haltung statt. So u. a. eine Arbeitstagung der deutschen Rinderzüchter, auf der der Reichsbauernführer selbst das Wort ergriff, eine Arbeitsbesprechung der Vorsitzenden und Geschäftsführer aller Reichsverbände Tierzucht sowie eine Tagung der Ausschüsse für Schlachtvieherzeugung bei den Landesbauernschaften. Gerade diesen Besprechungen auf dem Gebiete der Tierzucht und -haltung kommt insofern eine besondere Bedeutung zu, als es im

5. Kriegsjahr nicht nur darauf ankommt, hohe Erträge vom Acker, sondern auch ganz besondere Leistungen auf dem Gebiet der Fett- und Fleischerzeugung zu erzielen. Auf dem Gebiet der Schweinehaltung wurden als Arbeitsrichtlinien die volle Aufrechterhaltung der Zahl der Sauen und der weitgehende Ersatz der für Speisewecke benötigten Kartoffeln durch Rüben und Grünfütter in der Schweinefütterung und -mast besonders herausgestellt. Die Arbeit der Rinderzüchter soll sich — wie der Reichsfachwart Tiere, Dr. Pflaumbaum, betonte — vor allem auf die Erhöhung der Fetterzeugung einstellen. Es sei wichtig, gute Durchschnittsleistungen in der gesamten Landestierzucht zu erzielen und den bäuerlichen Betrieben Tiere zur Verfügung zu stellen, die es gestatten, mit dem gegebenen Futter höchste Leistungen an

Fett und Fleisch zu erzeugen. Die Kälberzahl müsse zur Deckung des Bedarfes an Milchkühen im letztjährigen Umfang gehalten werden, dabei müßten alle Möglichkeiten zur Einsparung von Vollmilch, aber auch der Magermilch, in der Aufzucht ausgeschöpft werden. Um Futter für die Schweinemast freizumachen, sei die Kleintierhaltung unbedingt einzuschränken und in der Pferdefütterung weitgehendst Futter einzusparen.

Nur wenn jeder Angehörige des deutschen Landvolkes in den kommenden Wochen und Monaten seine Arbeit mit größter Verantwortungsfreudigkeit und letzter Entschlossenheit nach diesen Richtlinien ausrichtet, wird die Ernährung von Front und Heimat gesichert und damit einen entscheidenden Beitrag zum Endsieg geleistet.

An den letzten Betrieb!

Neue Wege der Milcherfassung / Von Erich Borkenhagen

In den nächsten Wochen werden in den Molkeerzeugungsgebieten die Milchprämien für das Jahr 1943 ausgezahlt werden. Diese Prämien sind eine Anerkennung der überdurchschnittlichen Leistung der Milchzeuger, die durch entsprechende betriebswirtschaftliche Maßnahmen sowohl ihre Erzeugung, als auch ihre Ablieferung aus der Zahl der gleichartigen Betriebe herauszuheben verstanden haben. Die erheblichen Anstrengungen, die die Milchwirtschaft seit 1933 in Erzeugung, Erfassung und Verarbeitung der Milch gemacht hat, haben zu beträchtlichen Erfolgen geführt. Diese Anstrengungen, die sich nach außen durch den Aufbau eines lückenlosen Molkeerzeugungs- und erheblicher Verbesserungen in der Tierpflege, durch Erweiterung der wirtschafts-eigenen Futtergrundlage und ähnlicher Dinge dokumentieren, haben dazu geführt, daß seit Kriegsbeginn 1,5 Milliarden Liter Milch, das sind 60 000 Tonnen Butter, zusätzlich an die Molkeereien geliefert wurden. Auch im Jahre 1943 ist die Milchablieferung und die Herstellung von Butter weiter günstig geblieben. Sie darf im laufenden Wirtschaftsjahr umso weniger absinken, als unsere Fettversorgung in Zukunft noch mehr als bisher ausschließlich auf der Milcherzeugung und dem Ölfruchtanbau im eigenen Raum beruht und aus diesen Fettquellen die erhöhten Anforderungen in vollem Umfang gedeckt werden müssen.

Die Hauptvereiner der deutschen Milch-, Fett- u. Eierwirtschaft u. die Milchleistungsausschüsse sind in diesen Tagen mit einem neuen Programm über organisatorische Maßnahmen an die Öffentlichkeit getreten, die in Zukunft die Milcherfassung noch einmal steigern sollen. Eine Reihe von neuen Wegen und neuen Mitteln soll zu einer verstärkten Ablieferung der Milch führen, insbesondere bei den Betrieben, die bisher noch unter dem Durchschnitt liegen. Trotz aller Bemühungen der letzten Jahre zur Steigerung der Milcherfassung gibt es noch eine Anzahl Betriebe, die — schuldhaft oder nicht — unter diesem Durchschnitt liegen. Vielfach werden es Betriebe sein, die seit Kriegsbeginn unter Leutenmangel leiden oder allein von der Bäuerin geführt werden, die sich bei ihrer starken Arbeitsüberlastung nicht genug mit der Steigerung der Milchablieferung befassen konnte. Um gerade diesen Bäuerinnen ein Heranführen ihrer Betriebe an die leistungsfähigen Höfe mit guter Marktbeschickung zu erleichtern, werden in allen Landesbauernschaften sogenannte Beispielswirtschaften bestimmt, die sich durch gute Erzeugung und vorbildliche Ablieferung auszeichnen und den benachbarten Betrieben mit gleichen oder ähn-

lichen betriebswirtschaftlichen Verhältnissen Anregungen für die Verbesserung ihrer eigenen Wirtschaftsmethoden geben können. Gerade durch den Anschauungsunterricht in diesen Betrieben darf man sich eine Belebung der unterdurchschnittlichen Betriebe versprechen, die auf diese Weise in ihrer Leistung langsam an den Durchschnitt herangeführt werden können. Als unterdurchschnittliche Betriebe wird man im allgemeinen diejenigen bezeichnen können, die mit etwa 20 vH. unter den Leistungen der übrigen Betriebe liegen.

Bei der Bedeutung, die der Bäuerin gerade für die Milchwirtschaft des klein- und mittelbäuerlichen Betriebes zukommt, ist es zu begrüßen, daß in Zukunft die Landes-, Kreis- und Ortsbäuerinnen in die Milchleistungsausschüsse berufen werden, um entsprechend den dort gewonnenen Anregungen auf die Bäuerinnen einwirken zu können.

Daß bei der allgemeinen Ablieferungsleistung auch die Frage des Eigenverbrauchs an Vollmilch sowohl beim Bauern, als auch bei den landwirtschaftlichen Arbeitskräften, Melkern, Deputatarbeitern usw. eine erhebliche Rolle spielt, ist selbstverständlich. Hier muß noch einmal mit aller Strenge überprüft werden, was der bäuerliche Betrieb im Eigenverbrauch und im Stall bei der Aufzucht des Jungviehs noch an Milch einsparen kann. Der Eigenverbrauch muß sich weitgehend an die für alle übrigen Normalverbraucher geltenden Richtsätze halten. Von der Festlegung von Höchstsätzen ist bisher aus wohlüberlegten Gründen abgesehen worden. Gewisse Richtsätze aber müssen eingehalten werden, ebenso wie die landwirtschaftliche Gefolgschaft sich in ihren Ansprüchen an diese Richtsätze zu halten hat.

In diesem Zusammenhange sei auch ein Wort an die Bäuerinnen gerichtet, die sich bisher in der Zuteilung von Vollmilch an die Evakuierten und Bombengeschädigten auf dem Dorf mehr von ihrem Mitleid als von den berechtigten Kartenansprüchen haben leiten lassen. In einzelnen Gegenden hat dieses Mitleid dazu geführt, daß die Ablieferungsleistung ganzer Dörfer sich nach der Aufnahme von Evakuierten erheblich verringert hat und zwar in einem Ausmaße, das weit über die normale Belieferung unserer Gäste hinausgeht. Wenn diese Erscheinung sich verallgemeinern sollte, so würde sie unsere Fettbilanz stark beeinträchtigen.

Zur Förderung der Betriebe mit geringer Marktleistung wird in Zukunft das System der Prüfer noch stärker ausgebaut, die von Hof zu Hof gehen und ihre Aufgabe in der Beratung des Erzeugers erblicken. Der Prüfer wird

in enger Verbindung mit den Molkeereien und Milchleistungsausschüssen die Milcherfassung neu aktivieren. Insbesondere wird der Ausbau der Kartell, die bisher für die Errechnung der Milchprämien geführt wurde, einen aktiven Einsatz der Prüfer erleichtern. In Zukunft wird eine sogenannte Ortslieferkartei erstellt werden, die nähere Angaben über die Liefererwartung des Ortes und die tatsächliche monatliche Ablieferung enthält. Sie wird dann einen regelmäßigen Überblick geben und die weniger gut liefernden Gemeinden für den Einsatz der Prüfer ausweisen.

Die erhöhte Ablieferung der Vollmilch wird jedoch von verschiedenen Faktoren abhängig sein. Den guten Willen bei allen Beteiligten vorausgesetzt, gibt es noch eine Reihe von Schwierigkeiten, die außerhalb des bäuerlichen Machtbereiches liegen, dennoch aber überbrückt werden müssen, wenn die bereitgestellte Milch auch wirklich in die Molkeerei kommen soll. Die Milcherfassung ist zum großen Teil von einer erheblichen Transportleistung abhängig. Wo es an Lastkraftwagen, Reifen, Benzin oder auch Pferdefuhrwerk, Milchkannen usw. fehlt, reicht der beste Ablieferungswille allein nicht aus, die Milch in die Molkeerei zu schaffen. Auch ausreichende Reparaturmöglichkeiten für Lastwagen müssen vorhanden sein, damit nicht das Beförderungsmittel wegen an sich geringfügiger Reparaturen tage- oder gar wochenlang ausfällt. Soweit die Transportmittel überaltert sind, muß rechtzeitig für Erneuerung gesorgt werden, damit jederzeit betriebssichere Wagen zur Verfügung stehen. Wird das Fahrpersonal eingezogen oder zu anderem Arbeitseinsatz verpflichtet, so müssen die Arbeitsämter Ersatzpersonal stellen.

Auch die Rücklieferung der Magermilch ist eine vordringliche Aufgabe, von der es abhängt, inwieweit eine erhöhte Milchleistung zu erwarten ist.

So gibt es eine Reihe von Voraussetzungen, die erfüllt sein müssen, wenn der Ablieferungswille im Landvolk in erhöhten Ablieferungsleistungen zum Ausdruck kommen soll. An diesem Ablieferungswillen darf es von unserer Seite nicht fehlen. Wir befinden uns in einem Stadium des Krieges, in dem es an allen Fronten auf stärksten Einsatz ankommt. Der Soldat vor dem Feinde, der Rüstungsarbeiter in der Fabrik und der Bauer auf dem Acker und im Viehstall müssen ihr Letztes hergeben, um auf ihrem Frontabschnitt den entscheidenden Beitrag zum Sieg zu leisten. Auch in der Milchwirtschaft wird das noch möglich sein, wenn der letzte Betrieb sich einreihet in die Front der Leistungswilligen und sich die Erfahrungen zunutze macht, die andere Betriebe in umfangreicher Weise gesammelt haben und nach denen er nur zu handeln braucht, um ähnliche Ablieferungszahlen zu erreichen. In der Getreidewirtschaft ist der Begriff der totalen Ablieferung von Brotgetreide längst zum Allgemeinut des landwirtschaftlichen Erzeugers geworden. In der Milchwirtschaft muß sich der Gedanke der totalen Ablieferung in gleicher Weise durchsetzen, wenn wir in Zukunft die Versorgung von Front und Heimat, von Stadt und Land in der bisherigen Weise ermöglichen wollen.

Kartoffeln frühzeitig verlesen

Kartoffeln für den eigenen Betrieb können, wenn sie nach dem Sortieren sofort wieder in ein frostsicheres Lager kommen, schon bei gelindem Frost bis zu zwei Grad Kälte verlesen werden. Zuerst die Mieten vornehmen, die voraussichtlich im Winter gelitten haben, dann die guten. Ein Verlesefisch, aus einem engen Lattonrost oder engmaschigen Drahtgeflecht hergestellt, erleichtert die Handarbeit. Die Sortiermaschine arbeitet noch schneller.

Die Lebenskraft des Dorfes

Von Landw.-Rat F. A. Cornelissen

Oberbefehlsleiter Backe hat kürzlich auf der Reichsfeier der NSDAP. »Pflug und Schwert« in Danzig erneut und eindringlich Stellung genommen zu den Lebensaufgaben des Landvolkes. Immer noch, so betonte er, sei der bluts- und rassenmäßig wertvolle Kinderreichtum beim Landvolk und bei all den Millionen, die auch in der Stadt aus bäuerlicher Wurzel stammen und ihr treu geblieben sind.

Es ist ein geschichtlich immer wieder bewiesenes Lebensgesetz der weißen Völker, daß ihre biologische Lebenskraft abhängig ist von der Stärke der Bindung ihres Blutes an die Scholle. Hieraus ergeben sich zwangsläufig wichtigste Zukunftsaufgaben, die der Leiter des Reichsamtes für das Landvolk der NSDAP. wie folgt umriß:

»Die bisher die Lebenskraft des deutschen Landvolkes einschränkende Raummenge ist durch die unvergänglichen Taten unserer Soldaten überwunden. Nun kommt es darauf an, das Gesetz zu erfüllen, nach dem allein der einmal gewonnene Raum wirklich deutscher Heimatboden als Pflegestätte zahlreicher Geschlechter werden kann. Deutsch wird das neue Land nur, wo neben dem Schwert der Pflug geführt wird. Erst ein starkes, seiner blutsmäßigen Aufgabe bewußtes und sozial gesundes Bauerntum wird in diesen neuen eingegliederten Räumen zu einem Quell unerschöpflicher Volkskraft und zu einem sicheren Bollwerk gegen jede Bedrohung von außen.«

Das deutsche Schwert schafft raummäßig die Voraussetzungen zur Lösung dieser völkischen Schicksalsfrage. Unsere Aufgabe aber ist es heute schon, rechtzeitig und ausreichend dafür Sorge zu tragen, daß das Landvolk auch in sich stark genug ist, um diese Aufgaben jetzt und in Zukunft zu meistern.

Dazu aber gehört, daß wir erstens das Landvolk blutsmäßig und zahlenmäßig gesund und stark genug machen, um genügend Bauern für das große Siedlungswerk der Zukunft abgeben zu können. Zweitens aber muß die biologische Kraft auch des Landvolkes gehoben werden.

Durch den starken Geburtenschwund in den Städten, die schlimmste Folge der jüdisch bestimmten Nachkriegspolitik, waren diese nach 1933 nicht in der Lage, die ihnen gestellten Aufgaben zum deutschen Wiederaufbau und zu unserer Wehrhaftmachung aus eigener Volkskraft zu erfüllen, so daß das Land erneut Hunderttausende an die Stadt als Arbeitskräfte abgeben mußte. So beträgt heute der Anteil des Landes an der Gesamtbevölkerung nur noch knapp 18% gegenüber 40% vor rund 60 Jahren. Dieser Anteil reicht auf die Dauer nicht einmal mehr aus zur Bestandssicherung des Landvolkes, geschweige zur Erfüllung der notwendigen zusätzlichen Aufgaben. Auch erzeugungstechnisch ist dieses Problem entscheidend. Selbst nach dem Kriege werden wir uns ein Nachlassen in der landwirtschaftlichen Erzeugung nicht leisten können. Jetzt und in der Zukunft wird der Ertrag der eigenen Scholle die Ernährung unseres Volkes mit den lebenswichtigen Nahrungsgütern sichern müssen.

Aus der Erkenntnis dieser Lage heraus hat erneut die Partei durchgreifende Maßnahmen eingeleitet, um den Bestand des Landvolkes zu stärken und diesem neue Kräfte zuzuführen. Nur die Partei, unsere Bewegung, ist in der Lage, diese unser ganzes Volk und unsere Zukunft entscheidend bestimmende Aufgabe zu meistern. So wird beispielsweise durch

das Berufserziehungswerk, durch den Einsatz der Hitler-Jugend, des Landdienstes usw., nicht zuletzt durch die Mithilfe der Schulen, alles getan, um dem Lande wieder neues, gesundes Blut aus der Stadt zuzuführen.

Die zweite Aufgabe, der sich die Bewegung besonders durch das Reichsamt und durch die Gauämter für das Landvolk annimmt, ist die unmittelbare Kräftigung der biologischen Leistungsfähigkeit unseres Landvolkes. Hier steht die Bauersfrau im Mittelpunkt aller Betrachtungen. Die Frage heißt nur zu oft »Mutterschaft oder Feldarbeit«. Gerade in unseren kleinbäuerlichen Betrieben muß die Landfrau heute mehr und mehr an die Stelle des Bauern treten und auf dem Felde und im Hofe Männerarbeit leisten. Wie Dr. Ludolf Haase vom Reichsamt für das Landvolk kürzlich betonte, ist nach Sudan die Arbeitsstundenleistung der Bäuerin durchschnittlich sogar noch um 10 vH. höher als die des Bauern. Höfe von 20 bis 50 ha Größe haben über 53 vH. weibliche Arbeitskräfte. Und diese Zahl erhöht sich in den Klein- und Kleinstbetrieben, wie sie bei uns vorherrschen, sogar auf über 70 vH. In mehr als der Hälfte der bäuerlichen Betriebe muß heute nahezu drei Viertel der Arbeit von Frauen geschafft werden.

Daß dies sich eines Tages bevölkerungspolitisch auszuwirken droht, liegt nahe. Eines ist selbstverständlich: Im entscheidungsvollsten und schwersten Kampf um unsere Zukunft können wir diese Frage nicht von heute auf morgen lösen. Zunächst geht es darum, mit allen Mitteln und Kräften den Sieg zu erringen. Dies schließt aber eine rechtzeitige Vorsorge für die Zukunft nicht aus. Sie wird beispielsweise schon getroffen durch die Maßnahmen, die dem Lande zusätzlichen Nachwuchs zuführen. Doch darüber hinaus können und werden auch jetzt alle irgend möglichen Schritte zur vordringlichen Entlastung der Landfrau unternommen werden: Gemeinschaftshilfe, Unterstützung durch NS-Frauenschaft, Einsatz des weiblichen Arbeitsdienstes usw. Die Förderung des Gesundheitswesens auf dem Lande, die Landfrauenerholung usw. helfen mit, die Leistungskraft der Landfrau zu erhalten.

Nach dem Siege aber wird entscheidend sein die technisch-wirtschaftliche und die kulturelle Dorfaufrüstung.

Die Partei setzt sich immer wieder dafür ein, das kulturelle Leben auf dem Dorfe aus der selbstchöpferischen dorfeigenen Art zu beleben. Hier kommt auch der Dorfschule schon heute eine wichtige Aufgabe zu. Ihre Aufgabe kann und darf nicht nur im sorgfältigen Unterricht liegen. Hitlerjugend, Arbeitsdienst und Dorfschule müssen zusammenwirken zur Pflege echter Dorfgemeinschaft und gesunder Dorfkultur. Eine Übernahme städtischer Unterhaltungsformen auf das Land entspricht nicht der gestellten Aufgabe, widerspricht den Lebensformen und dem Lebensrhythmus des Bauerdorfes. Singgemeinschaften, Musikgruppen, Volkstanz, und Trachtengruppen, Latenspielscharen, Turnriegen usw. können helfen, die Menschen des Dorfes immer wieder zusammenzuführen und ihnen Entspannung und Ausgleich nach der Arbeit zu geben. Nicht zuletzt ist hierzu auch der gesunde, lebensnahe Film berufen, nicht aber Salon-Filme, die eine unwirkliche und unmögliche Arbeits- und Lebenshaltung vortäuschen, die der Jugend ein ganz falsches Bild von der Stadt geben und die vom Erwachsenen als unwahr empfunden und darum abgelehnt werden. — Ein wirklich lebendiges, eigenständiges, kulturelles Dorf-

leben bindet zugleich die Jugend und wirkt daher der Landflucht entgegen.

Zu der kulturellen Aktivierung des dörflichen Lebens wird nach dem Siege die allgemeine, technisch-wirtschaftliche Dorfaufrüstung hinzukommen. Sie ist, unbeschadet aller großen Nachkriegsaufgaben, die uns z. B. durch die Zerstörung vieler Städte durch die feindlichen Terrorflieger gestellt sind, eine zwingende Notwendigkeit, um unser völkisches Fundament zu sichern. Die rasche Entwicklung der Technik, die stürmische Industrialisierung haben zur Folge gehabt, daß die Stadt in ihrer Entwicklung dem Lande weit voraus elte, während das Dorf größtenteils — nicht aus eigener Schuld — im alten Zustand beharrte, meistens bedingt durch die wirtschaftlich schwache Lage des Landes.

Aus völkischen Gründen wird somit die Dorfaufrüstung für die Nachkriegszeit zu einer wahrhaft politischen Aufgabe. Aus völkischen Gründen wird die Aufrüstung des Dorfes in erster Linie die Bauersfrau durch weitgehende Technisierung und Mechanisierung der Arbeit im Hof und im Haushalt entlasten, stehen wir doch erst am Anfang der Entwicklung der Technik für das Land. Es geht also darum, die Bauersfrau zu entlasten, von dem Übermaß an Feld- und Hofarbeit und sie wieder freizumachen für ihre Aufgabe als Mutter.

Wirken so zusammen die Maßnahmen zur Gewinnung zusätzlichen Nachwuchses für das Land, zur kulturellen Aktivierung des dörflichen Lebens und zur Dorfaufrüstung, dann werden wir dem Lande die Kräfte erhalten und zuführen, die es zur Erfüllung der ihm gestellten Aufgaben braucht. Entscheidend ist, wie es kürzlich einmal ausgesprochen wurde, daß es kein Problem ist, zerstörte Städte wieder aufzubauen — ein zerstörtes Landvolk wieder aufzubauen gelang dagegen noch niemals in der Geschichte.

Eine Vorbedingung

unserer Nahrungsversorgung

Wie die Nachprüfung der Viehzählung im Dezember 1943 zeigt, scheinen einige Schweine- und Geflügelhalter in Unkenntnis über die Wichtigkeit solcher Zählungen im Kriege zu sein. Es wäre sonst nicht möglich, daß bei der Nachprüfung der Bestandszahlen in manchen Fällen noch falsche Angaben gefunden werden. Nur durch die Kenntnis der jeweiligen Veränderung der Schweine- und Geflügelbestände ist es möglich, die für die Verteilung von Fleisch, Fett und Eiern notwendigen Maßnahmen vorausschauend zu treffen. Hierzu müssen die jeweiligen Schweine- und Geflügelbestände genau bekannt sein, weil sie die Unterlage für die Planung der Fleisch-, Fett- und Eierversorgung des deutschen Volkes und die Unterlage für die Futtermittelversorgung für Schweine und Geflügel bilden. Daher muß auch am 3. März jeder Schweine- und Geflügelhalter dafür sorgen, daß bei der Zählung richtige Angaben gemacht werden. Im Kriege muß die Beurteilung falscher Angaben wesentlich schärfer ausfallen als in Friedenszeiten. Neben der Beschlagnahme der verschwiegenen Viehbestände und neben der Bestrafung solcher unzuverlässiger Tierhalter, die einen Teil ihrer Tiere verschweigen, kann die Haltung der betreffenden Tiere ganz oder für die Dauer des Krieges verboten werden.

Kunsttrocknung und Vitamingehalt

Gemahlene, getrocknete Luzerne läßt sich als Eiweißfutter sehr gut bei der Geflügel- und bei der Schweinefütterung verwenden. Untersuchungen in Dänemark haben gezeigt, daß ein sehr großer Unterschied im Vitamin- bzw. Karotin Gehalt besteht, je nachdem die Luzerne zunächst in der üblichen Weise zu Heu getrocknet oder ob eine künstliche Trocknung vorgenommen wurde. Bei Luzernemehl aus Heu beträgt der Karotin Gehalt durchschnittlich 25 mg Karotin je kg Trockenmasse. Bei einem gut kunstgetrockneten Produkt betrug er jedoch 107 mg und in einem Fall sogar 246 mg. Trotz der nicht unbedeutenden Trockenkosten hat die Kunsttrocknung also scholabar doch gute Zukunftsaussichten.



Der Lehrling erhält eine Anweisung

Aufn.: Reichsanährstand/Limberg



Lehrherr und Lehrling bei gemeinsamer Arbeit

Aufn.: Reichsanährstand/Limberg

Vor der hohen Mauer

Wenn der Lehrling guten Willen hat, schafft er alles

Wenn der Bauer seinem soeben angekommenen Lehrling zum ersten Mal die Wirtschaft, die Grenzen des Hofes und die Kirchtürme der Nachbardörfer zeigt, dann stürmt für den jungen Menschen sehr viel Neues auf einmal ein. Es bleibt zunächst nur wenig von den Erklärungen haften. Ihm ist zumute, als wenn der Weg, den er gehen soll, durch eine unüberwindliche hohe Mauer versperrt ist. Wird der Lehrherr dann vielleicht auch noch ungeduldig und verlangt energisch größere Aufmerksamkeit, dann kann damit sehr oft das Gegenteil erreicht werden. Bei dem jungen Menschen, der zudem niemanden hat, mit dem er sich aussprechen kann, geht vielmehr alles durcheinander. Erst im Verlauf der Zeit lernt er bei den verschiedenen Arbeiten den Betrieb kennen und die Einzelheiten, auf die es ankommt. Das anfänglich

Unbekannte wird zur täglichen Gewohnheit und die riesige Mauer, die anfänglich alles zu versperren schien, hat nur noch die Höhe einer guten Treppenstufe, über die aber auch noch verschiedentlich gestolpert wird. Ist aber schließlich die Lehrzeit beendet, dann sind alle Hindernisse verschwunden. Mit jungen Menschen muß man, wie mit jungen Pferden, ruhig umgehen.

Der Lehrling, der vor solchen Anfangsschwierigkeiten steht, braucht sich also keine zu großen Sorgen zu machen, daß er es nicht schaffen werde. Wenn er nur den guten Willen hat, dann schafft er es bestimmt. Ehrlich bemüht muß er aber immer sein, die ihm aufgetragenen Arbeiten zu erledigen. Auch der Bauer, der zum ersten Mal einen Lehrling ausbildet, soll nicht glauben, daß er es mit einem beschränkten Menschen zu tun hat, wenn dieser Dinge, die ihm

selbst geläufig sind, nur schwer oder scheinbar garnicht zu fassen vermag. Es dauert eben alles seine Zeit. Oftmals erweisen sich die besonders pfliffigen Jungens vielmehr späterhin garnicht einmal als die besten. Sie erfassen die Dinge zwar meistens schnell, oft aber nur oberflächlich, und sie lieben es dann auch später, schnell über alles hinwegzupfuschen. Einen solchen Lehrling zu einem gewissenhaften und zuverlässigen Menschen zu erziehen, ist oft die weitaus schwerere Aufgabe.

Auch im späteren Leben bringt jede Umstellung gewisse Schwierigkeiten mit sich. Es ist deshalb nötig, sich die erforderliche Anpassungsfähigkeit bei Zeiten anzueignen. Handhabung von Pflug und Sense kann ein junger Mensch auf seinem Heimhof selbstverständlich genau so gut, wie anderwärts erlernen. Die Kenntnis der Arbeitstechnik allein genügt aber nicht, um ein tüchtiger Bauer zu werden. Wer weiter blicken will, als das vom väterlichen Misthaufen aus möglich ist, der kann das nur in der Fremde lernen.

Hu.

Der Anbau von Sommerraps

Von Hans Körner, Karlsruhe

Neben dem Winteröfruchtanbau wird in Baden und Elsaß auch ein umfangreicher Sommeröfruchtanbau betrieben. Hauptsächlich gelangt der Schließmohn zum Anbau. Seit einigen Jahren hat jedoch außerdem der Anbau von Sommerraps sowie Sommerrüben an Bedeutung zugenommen. Da der Sommerrapsanbau vielfach unbekannt ist, will ich in kurzen Richtlinien zusammenfassen, was für das Gelingen des Anbaues Voraussetzung ist.

Der Sommerraps hat sich besonders im Anbaujahr 1942 recht gut bewährt. Es waren natürlich auch Ausnahmen festzustellen, die jedoch größtenteils auf Fehler in der Anbautechnik zurückzuführen waren. Der Acker muß sehr gut und gründlich vorbereitet sein. Möglichst sollte man bereits im Herbst eine Stallmistgabe unterpflügen. Zum Anbau eignen sich hauptsächlich Acker, die bereits im Herbst mit Winteröfrüchten bestellt waren, sofern diese umgebrochen werden müssen. Ferner eignen sich alle Vorfrüchte und besonders die stickstoffsammelnden Vorfrüchte. Der Sommerraps ist etwas anspruchsvoller als der Winterraps, zumindest muß mehr Stickstoff bzw. in leichtlöslicherer Form als beim Winterraps zur Verfügung stehen. Dies ist begreiflich, wenn man sich überlegt, daß der Sommerraps

bei günstigen Bedingungen gleiche Erträge bringen kann, wie der Winterraps, aber eine bedeutend kürzere Vegetationszeit hat. Allgemein ist bekannt, daß der Erfolg des Öfruchtanbaues in starkem Maße von der Höhe der Stickstoffgabe abhängt. Dies trifft in erhöhtem Maße für den Sommerrapsanbau zu. Die Aussaat von Sommerraps muß in gartenmäßig hergerichteten Land — möglichst im März — erfolgen. Bei späterer Aussaat sind Ertragsrückgänge unvermeidlich, außerdem steigt die Gefahr des Schädlingsbefalls. Je zeitiger die Saat, desto sicherer die Ernte. Die Aussaattechnik ist wie bei Winterraps, desgleichen etwa die Aussaatmenge, die zwischen 7 und 8 kg/ha betragen soll. Als Sorten kommen in Frage:

Der Lih-Sommerraps, der auf dem Limburgerhof gezüchtet wurde, und der aus Weihenstephan stammende Janetzki-Sommerraps. Außerdem ist verschiedentlich Handelsaatgut im Verkehr, dessen Eignung unterschiedlich sein dürfte. Drillsaat ist stets der Breitsaat vorzuziehen, weil dadurch der Bestand gleichmäßiger aufläuft und sich leichter pflegen läßt. Schon kurz nach der Saat, wenn die ersten Pflanzen sichtbar werden, muß der Sommerraps-Anbauer auf den Befall von Erdflöhen

achten. Die Erdflöhe können Sommerrapsäcker in wenigen Tagen restlos vernichten. Nur durch ständige Beobachtung und zeitlich richtige Bekämpfung kann die Gefahr des Erdflöhschadens herabgemindert werden. Zur Bekämpfung des Erdflöhes eignen sich besonders die altbewährten Mittel, wie Straßenstaub, Asche, Kalk, Thomasmehl usw. Straßenstaub ist immer das einfachste und ein sehr wirksames Mittel. Jeder Bauer und Landwirt wird schon festgestellt haben, daß er in der Nähe eines Feldweges auf einem schmalen Streifen Acker keine oder nur geringe Erdflöhschäden zu beobachten sind, während weiter abseits vom Feldweg die Erdflöhschäden zunehmen. Dies ist nur auf die wiederholte Bestäubung eines gewissen Streifens Acker neben einem Feldweg mit Straßenstaub zurückzuführen. Jede Bekämpfungsmaßnahme hat nur dann einen Wert, wenn das Mittel mehrmals innerhalb des Erdflöhbefalls ausgestreut wird. Außerdem hat sich Gesarolstaub zur Erdflöhbekämpfung bestens bewährt. Bedarfsmeldungen für Gesarolstaub sind an die zuständigen Landwirtschaftsschulen und Wirtschaftsberatungsstellen bzw. an die Kreisbauernschaften zu richten. Die Landwirtschaftsschulen, in deren Gebiet hauptsächlich Sommerraps angebaut wird, haben eine Zuteilung an Gesarolstaub erhalten. Die Verstäubung nimmt man mit Hilfe eines alten Strumpfes vor, der an einen Stock gebunden wird.

Besser eignen sich natürlich Stäubegeräte, sofern diese vorhanden sind. Hack- und Pflegearbeit, sowie die Bekämpfung des Rapsglanzkäfers werden genau durchgeführt wie bei Winterraps. Die Ernte setzt später ein als bei Winterraps. Der Ertrag hängt also in der Hauptsache von dem gut vorbereiteten Acker, von der rechtzeitigen und richtigen Saat ab, von guter Düngung, sowie von dem Erfolg der Bekämpfungsmaßnahmen gegen Erdflöhe und Rapsglanzkäfer. Es steht fest, daß der Sommeraps weniger Handarbeit bereitet, als der Mohnanbau. Zweifelsohne dürfte der Ertrag mindestens so hoch sein, wie bei Mohn, so daß es zweckmäßig ist, größere Flächen Sommeröfrüchte mit Sommeraps statt mit Mohn anzubauen.

Außer Sommeraps kann noch Sommerrüben in Frage kommen. Sommerrüben ist etwas anspruchsloser als Sommeraps. Im übrigen sind die gleichen Richtlinien maßgebend. Als Sorte ist der auf dem Limburgerhof gezüchtete Malsberger Sommerrüben im Verkehr.

Wie schon eingangs gesagt, wird als Sommeröfrucht in Baden und Elsaß hauptsächlich

Schließmohn gebaut. Die Anbautechnik ist im allgemeinen bekannt, obwohl leider noch viele Fehler beobachtet werden. Beim Mohnanbau ist auf größeren Flächen hauptsächlich die Handarbeit beim Vereinzeln gefürchtet. Man kann sich diese Arbeit bedeutend erleichtern, wenn man den Mohnanbau in Horstpflanzungen betreibt. Der Mohn wird gedreht in Reihen von 30 bis 40 cm. Bei handhohen Pflanzen wird mit einer Blatthacke von 16—18 cm Breite, bzw. mit der Krehle verhackt, auf eine Entfernung von 20 bis 22 cm. Es muß darauf geachtet werden, daß je Horst nur 2—3 Pflanzen stehen bleiben. Die Arbeit des Verhackens ist viel leichter zu bewältigen, als die des Vereinzeln. Durch Versuche konnte bewiesen werden, daß der Ertrag bei Horstpflanzung ebenso hoch ist, wie bei Einzelpflanzung. Es kann daher empfohlen werden, in Zukunft den Mohn stets in Horstpflanzungen anzubauen. Es sei auch darauf hingewiesen, daß sich der Mohnanbau bestens eignet, um als Zwischenkultur den Anbau von Gelberüben gleichzeitig durchzuführen.

Teil aus der in den letzten Jahren sehr gut angestiegenen Inlanderzeugung.

Beachtenswertes bei der Aussaat

Die früher oft umstrittene Frage, ob Kleegras mit oder ohne Deckfrucht angesät werden kann, tritt heute in den Hintergrund. Jede Kleegrasmischung kann bei sachgemäßer Aussaat in einen nicht zu dicht stehenden Getreidedeckfruchtbestand ausgesät werden. Man wählt als Deckfrucht am besten Sommergerste und nimmt nur bis zu 2/3 der normalen Saatmenge. Eine Einsaat in zu typige Bestände kann sich schädigend auswirken. (Vorsicht bei Stickstoffdüngung!) Die Maschinensaat ist der Breitsaat vorzuziehen. Wenn schon in den kleinbäuerlichen Betrieben auf eine Breitsaat nicht verzichtet werden kann, dann ist darauf zu achten, daß die Aussaat in einen garen Boden vorgenommen und anschließend der Bestand gewalzt und nochmals übergelöst wird. Verkrustete Böden eignen sich keineswegs für die Einsaat von Kleegras, selbst wenn dort die Saaten auflaufen, dann werden beim Eintritt schon kürzerer Trockenperioden die Keimlinge mangels Wasser und ungenügender Nährstoffzuführung eingehen. Bei der Maschinensaat muß das Saatgut in gewissen Zeitabständen im Saatkasten laufend gemischt werden, da infolge der unterschiedlichen Korngröße und des Gewichtes der verschiedenen Futterpflanzen eine Entmischung des Saatgemenges eintritt.

Warum verstärkter Kleegrasanbau?

Von Fr. Schmidt, Oberdielbach

Vielfach wird heute noch übersehen, daß mit der Hebung der Tierhaltung und der Vermehrung der tierischen Erzeugnisse die Verbreitung der wirtschaftseigenen Futtergrundlage aus rein betriebswirtschaftlichen Gründen heraus Hand in Hand gehen muß. Dabei sind die Möglichkeiten der Gewinnung und Verwendung von wirtschaftseigenem Futter im landwirtschaftlichen Betrieb noch viel größer als gemeinhin angenommen wird. Ich möchte aus diesem vielseitigen Gebiet nur einen Abschnitt herausgreifen, den Kleegrasanbau.

Vorteile des Kleegrasanbaues

Die Verschiedenartigkeit der Ansprüche an Boden und Klima bei den für die Mischungen heranzuziehenden Futterpflanzen bedingt eine größere Ertragsicherheit. Die Auswinterungsgefahren sind bei den Mischbeständen bedeutend geringer als bei Reinsaaten. Sollten schon einmal Auswinterungsschäden entstehen, dann ist es besser, wenn die beigemischten Gräser an Stelle von Löwenzahn, Spitzwegerich und anderen Unkräutern die Lücken schließen. Gegen den Krankheits- und Schädlingsbefall sind die Kleegrasbestände viel immuner als Reinsaaten, denn in der Regel wird nur eine Pflanzenart, niemals alle Pflanzenarten zusammen, befallen. Sehr oft verwechselt man in der Praxis draußen die Krankheitsschädigungen mit Auswinterungen, und wenn man den Ursachen genauer nachgeht, dann kann man in der Mehrzahl der Fälle feststellen, daß die Kleebestände nicht durch die Einwirkung von Frost, sondern vielmehr durch tierische oder pilzliche Schädlinge vernichtet wurden.

Ganz besonders muß die günstigere Zusammenstellung des Futters, die höheren Erträge, sowie die längere Nutzungsmöglichkeit bei den Kleegrasmischungen herausgestellt werden. Voraussetzung hierfür ist, daß bei einer Mischung die entsprechenden passenden Grasarten und -sorten im richtigen Mengenverhältnis gewählt werden. Solche Mischungen mit eiweißreichen Kleearten und massenwüchsigen, eiweißärmeren Grasarten sind bekömmlich, wodurch eine weit bessere Ausnutzung durch den Tiermagen erreicht wird als bei reinem Kleeaufwuchs. Die beigemischten Gräser bedingen darüberhinaus eine besondere Wüchsigkeit der Bestände, was in den hohen Erträgen an Futtermassen und auch an Nährstoffwerten zum Ausdruck kommt.

Hinzu kommt noch, daß Kleegrasssaaten im Anbau häufiger hintereinander folgen können als reine Kleesaaten.

Nachdem der Kleegrasanbau einmal hohe Ertragsleistungen und Ertragsicherheiten gewährt, darf andererseits nicht übersehen werden, daß diese beiden Faktoren ganz besonders in solchen Gebieten eine Beachtung finden müssen, wo der reine Kleeanbau infolge der ungünstigen klimatischen und geologischen Verhältnisse bzw. durch Krankheiten gefährdet ist. Schließlich ist ganz allgemein zu berücksichtigen, daß auch in diesem Jahre die Kleesaaten, abgesehen von Luzerne, nicht in dem gewünschten Umfange zur Verfügung stehen; insbesondere bei Rotklee ist mit einer sehr starken Verknappung zu rechnen.

Es sei weiterhin darauf hingewiesen, daß es sich bei den durch den Handel und die Genossenschaften zur Verteilung kommenden Kleesaaten meistens um eingeführte, südliche Herkünfte handelt, bei denen von vornherein eine gewisse Ertragsunsicherheit im Anbau in Kauf genommen werden muß. Schön aus dieser Tatsache heraus ist dem Kleegrasanbau ein besonderes Augenmerk zuzuwenden. Die hierfür notwendigen Grassaaten stehen in vollem Umfange zur Verfügung und zwar zu einem großen

Saatmengen

Die Höhe der Saatmenge ist abhängig von der Reinheit und Keimfähigkeit des Saatgutes. Nachstehend die Saatmengen der wichtigsten Klee- und Grasarten unter Zugrundelegung der handelsüblichen Gebrauchswerte:

Futterpflanzenart	Saatmenge kg/ha
Rotklee	24
Luzerne	28
Hornschotenklee	20
Schwedenklee	14
Gelbklee (enthülst)	22
Espartette (in Hülsen)	200
Deutsches Weidelgras	42
Welsches Weidelgras	40
Wiesenschwingel	45
Knautgras	30
Glatthafer	50
Lieschgras	20
Goldhafer	20
Fruchtbare Rispe	20

Je nach der Luzernefähigkeit des Bodens schwankt die Saatmenge bei Luzerne zwischen 20 und 40 kg/ha.

Nach den vorgenannten Saatmengen werden beispielsweise bei einer Kleegrasmischung, die sich aus 70% Rotklee, 10% Schwedenklee, 10% Lieschgras und 10% Wiesenschwingel zusammensetzt, in die Mischung 16,8 kg Rotklee, 1,4 kg Schwedenklee, 4,5 kg Wiesenschwingel und 2,0 kg Lieschgras je ha aufgenommen. Die Gesamtmischung beläuft sich demnach auf 24,7 kg Saatgut je ha.

Bei der Aufstellung einer Mischung sind die Nutzungsdauer, die Boden- und Grundwasser-Verhältnisse, die Höhenlage und die Niederschlagsmenge zu berücksichtigen. Besonders gewarnt sei vor dem Kauf fertiger Mischungen bei dem Handel. Da der Bauer auch heute in den meisten Fällen die guten von den schlechten und untauglichen Gräsern auf seinem Bestand, geschweige denn im Saatgut, nicht unterscheiden kann, ist er auf das angewiesen, was ihm angeboten wird, und auf diese Weise kommen oftmals Mischungen

DIE MERKTADEL

Der Sauenbestand darf auf keinen Fall absinken, damit die Ferkelpreise nicht wieder eine unerwünschte Höhe erreichen.

In der Rinderhaltung (auch bei Niederungsvieh) ist das Zuchtziel eine hohe Fettleistung aber nicht eine große Menge fettarmer Milch.

Nur auf einem Acker, der nach dem Abschleppen eine Zeit der Ruhe hat, kann das Unkraut keimen und vernichtet werden.

Nicht vergessen, für Kartoffeln, insbesondere für die späten Sorten, das nötige Saatgut rechtzeitig zu beschaffen!

für teures Geld zur Aussaat, die nicht annähernd befriedigen und den guten Ruf einer Kleeegrasmischung mit all ihren Vorzügen in Mißkredit bringen.

Der Anteil der für die Mischung heranzuziehenden Gräser schwankt in der Regel zwischen 10 und 20%, er kann aber auch noch höher sein, zumal wenn einerseits die Böden ziemlich kleeunsicher sind und zum andern die Rotklee- bzw. Luzernesaaten nicht in genügendem Umfange zur Verfügung stehen. Man wird unter Umständen in solchen Fällen sogar auf den Anbau von Graskleemischungen übergehen müssen, in denen die Gräser als Bestandsbildner bis zu 70% enthalten sein können.

Welche Gräser eignen sich am besten für die Heranziehung für die Kleegrasmischungen?

Für den Kleegrasanbau kommen in der Regel nur Obergräser in Frage und zwar bevorzugt Wiesenschwingel, Lieschgras, Glatthafer, Knaulgras, Fruchtbare Rispe, Goldhafer und Welsches Weidelgras. Während Welsches Weidelgras nur für einjährige Rotkleemischungen Bedeutung hat, finden alle übrigen genannten Gräser für mehrjährige Rotklee- und Luzernemischungen Verwendung. Dies schließt jedoch nicht aus, daß dieselben auch mit sehr gutem Erfolg für einjährige Mischungen herangezogen werden können.

Als ein sehr wertvolles Gras für die Beimischung ist Wiesenschwingel anzusprechen. Entgegen den früheren Feststellungen, wonach Wiesenschwingel nur frische und feuchte Lagen bevorzugt, haben die neuen Erfahrungen ergeben, daß diese Grasart auf trockenen, flachgründigen und kalkreichen Böden genau so gut wächst, wie auf sauren, frischen bis nassen und leichteren Böden.

Lieschgras bevorzugt mehr frischere, nicht zu schwere Lagen, mit ausreichenden Niederschlägen (Buntsandsteinböden im Odenwald, Gneis- und Verwitterungsböden im Schwarzwald und Vogesen, gute Löß- und Lößlehm Böden). In den mehr zur Trockenheit neigenden Muschelkalkböden wird Lieschgras nicht befriedigen. Als Ersatz hierfür kommen Glatthafer und Knaulgras in Frage. Von diesen beiden Grasarten hat der Glatthafer den Vorzug, denn Knaulgras verholzt infolge seiner Frühreife sehr leicht, insbesondere dann, wenn die Mahd nicht rechtzeitig vorgenommen wird.

Für frische Lagen hat sich nach neueren Versuchen die früher wenig bekannte Fruchtbare Rispe als sehr guter Bestandsbildner für den Kleegrasbau erwiesen.

Als außerordentlich wertvoll für Kleegrasmischungen gilt fernerhin der Goldhafer und zwar für alle Bodenarten mit Ausnahme von solchen, die unter stauender Nässe leiden. Hier muß jedoch bereits schon der Rotklee und die Luzerne durch den gegen die Nässe unempfindlichen Schwedenklee ersetzt werden.

Welsches Weidelgras nimmt mit allen Bodenarten vorlieb, nur auf zu trockenen und hitzigen Böden soll man von der Belsaat dieser Grasart absehen.

Deutsches Weidelgras hat nur, wenn die übrigen vorgenannten Gräser nicht in vollem Umfange vorhanden sind, als Ersatzgras eine gewisse Bedeutung. Eine umso größere Beachtung kommt dafür dem Deutschen Weidelgras in der Hereinnahme für Weidemischungen zu.

Mischungsbeispiele

Zur Erläuterung meiner Ausführungen lasse ich nun einige Mischungsbeispiele folgen, die sich in der Praxis seit Jahren sehr gut bewährt haben.

Kleegrasmischungen für einjährige Nutzung

Für rotkleesichere Lagen	kg/ha
Rotklee, 90%	21,6
Welsches Weidelgras, 10%	4,0
Für rotkleeunsichere Lagen	kg/ha
Rotklee, 70%	16,8
Schwedenklee, 15%	2,1
Welsches Weidelgras, 15%	6,0

Die vorgenannten Mischungen sind die einfachsten und weithin bekanntesten Formen des Kleegrasanbaues. In besonders rotkleeunsicheren Lagen ist der Anteil an Schwedenklee und Welschem Weidelgras zu Gunsten des Rotklees noch weiter zu erhöhen.

Bei Welschem Weidelgras kann jedoch eine Beimischung über den Satz von 25% hinaus nicht empfohlen werden, denn ein zu starker Anteil dieser Grasart unterdrückt leicht den Rotklee und mindert damit den Futterwert. Unter anderem kann Welsches Weidelgras, wenn es über 50% in der Mischung enthalten ist, bei später Mahd infolge der starken Begrannung Verdauungsstörungen beim Vieh hervorrufen.

2—3-jährige Kleegrasmischungen für leichte bis mittelschwere Böden

a) frische bis trockene Lagen	kg/ha
90% Rotklee	21,6
5% Wiesenschwingel	2,25
5% Lieschgras	4,0
b) frische bis feuchte Lagen	kg/ha
65% Rotklee	15,6
15% Schwedenklee	2,1
10% Lieschgras	2,0
10% Wiesenschwingel	4,5

Bei Kleesaatgutverknappung

a) frische bis trockene Lagen	kg/ha
65% Rotklee	15,6
15% Wiesenschwingel	6,75
15% Glatthafer	7,50
5% Goldhafer	1,00
b) frische bis feuchte Lagen	kg/ha
40% Rotklee	9,6
20% Schwedenklee	2,8
15% Lieschgras	3,0
15% Wiesenschwingel	6,75
10% Fruchtbare Rispe	2,0

2—3-jährige Kleegrasmischungen für schwere bis tonige Böden

a) frische bis trockene Lagen	kg/ha
80% Rotklee	19,2
10% Wiesenschwingel	4,5
10% Glatthafer	5,0
b) frische bis feuchte Lagen	kg/ha
60% Rotklee	14,4
20% Schwedenklee	2,8
10% Wiesenschwingel	4,5
10% Glatthafer	5,0

Bei Rotkleeerknappung

a) frische bis trockene Lagen	kg/ha
65% Rotklee	15,6
15% Wiesenschwingel	6,75
15% Glatthafer	7,5
5% Knaulgras	1,5

b) frische bis feuchte Lagen	kg/ha
40% Rotklee	9,6
10% Schwedenklee	1,4
15% Glatthafer	7,5
15% Wiesenschwingel	6,75
10% Fruchtbare Rispe	2,0
10% Knaulgras	3,0

3—4-jährige Luzernegrasmischung für niederschlagsreiche Gebiete

a) luzernesichere Lagen	kg/ha
90% Luzerne	25,2
5% Wiesenschwingel	2,25
5% Lieschgras	1,0
b) luzerneunsichere Lagen	kg/ha
65% Luzerne	18,2
15% Wiesenschwingel	6,75
15% Lieschgras	3,0
5% Fruchtbare Rispe	1,0

Bei starker Verknappung von Luzerne muß an Stelle der Mischung a die Mischung b gewählt werden.

3—4-jährige Luzernegrasmischung für niederschlagsarme Gebiete

a) luzernesichere Böden	kg/ha
90% Luzerne	25,2
5% Wiesenschwingel	2,25
5% Glatthafer	2,5
b) luzerneunsichere Böden	kg/ha
65% Luzerne	18,2
15% Wiesenschwingel	6,75
14% Glatthafer	7,00
6% Knaulgras	1,8

Bei starker Luzerneerknappung

a) luzernesichere Böden	kg/ha
50% Luzerne	14,0
20% Wiesenschwingel	9,0
15% Glatthafer	7,5
10% Knaulgras	3,0
5% Goldhafer	1,0
b) luzerneunsichere Böden	kg/ha
35% Luzerne	9,8
15% Hornschotenklee	3,0
20% Wiesenschwingel	9,0
20% Glatthafer	10,0
10% Goldhafer	2,0

In einem intensiv bewirtschafteten Betrieb wird man heute den 2-3-jährigen Kleegrasmischungen den Vorzug geben. Reinansaat von Klee haben nur in ausgesprochenen Samenbaugebieten eine Berechtigung.

Die angegebenen Mischungen haben sich in Versuchen und in der Praxis seit einer Reihe von Jahren sehr gut bewährt. Trotzdem werden dieselben da und dort noch geringe Abänderungen erfahren müssen, denn die Boden- und Klimaverhältnisse in Baden schwanken derartig, daß man keine allgemein gültigen Rezepte ausgeben kann. Es ist deshalb notwendig, daß sich jeder Betriebsleiter in denjenigen Fragen, die mit der Zusammensetzung und dem Anbau von Kleegrasmischungen zusammenhängen, mit der zuständigen Wirtschaftsberatungsstelle in Verbindung setzt, da dieselbe mit den örtlichen Verhältnissen am besten vertraut ist.

Schau über deinen eignen Zaun,
wie andere ihr Feld bebau'n,
und wie man kocht am fremden Herd.
Auch dies ist für dich Goldes wert.

Krankheiten der Schweine in der kalten Jahreszeit

In der kalten Jahreszeit werden Krankheiten der Schweine vorwiegend bei Ferkeln beobachtet, da Ferkel im Gegensatz zu anderen Haustieren auf den wärmenden Schutz eines Haarkleides verzichten müssen. Dagegen hat man bei den älteren Schweinen ausgesprochene Erkältungskrankheiten seltener. Eine gewisse Bedeutung von den Erkältungskrankheiten kommt dem Gelenk- und Muskelrheumatismus zu. Als Gelenkrheumatismus sind fieberhafte Gelenkentzündungen bei Schweinen anzusprechen, während bei dem Muskelrheumatismus eine gewisse Steifheit der Tiere beobachtet wird, wobei sie jede Bewegung nach Möglichkeit vermeiden, dagegen viel liegen und an Gewicht dauernd abnehmen. Beide Krankheiten werden vorwiegend in kalten feuchten Stallungen beobachtet, und ihre Bekämpfung hat in der Hauptsache in der Abstellung der schädigenden Ursachen zu bestehen und zwar durch Schaffung günstiger Haltungsbedingungen.

Weiterhin werden in der kalten Jahreszeit gewisse katarrhalische Erkrankungen der oberen Luftwege beobachtet, die äußerlich gekennzeichnet sind durch Nasenausfluß, Husten und erschwerte und beschleunigte Atmung. Auch bei dieser Erkrankung, die bei sachgemäßer Behandlung schnell in Heilung übergeht, haben die Bekämpfungsmaßnahmen in einer Abstellung der schädigenden Ursachen zu bestehen.

In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle erkranken jedoch, wie ich bereits eingangs sagte, Ferkel an Erkältungskrankheiten und zwar bildet eine der häufigsten Erkältungskrankheiten die unter dem Namen Ferkelhusten bekannte enzootische Bronchopneumonie der Ferkel. Hierbei entspricht die Entwicklung der Ferkel nicht der zugeführten Futtermenge; weiterhin zeigen die Tiere neben dem Husten in der Regel eine beschleunigte und erschwerte Atmung, und schließlich geht eine größere Zahl von ihnen zugrunde, während die Überlebenden durch ihren kümmernden Zustand besonders auffallen.

In ursächlichem Zusammenhang mit Erkältungen steht auch der Ferkeldurchfall, wobei außer ausgesprochenen Durchfallserscheinungen gleichzeitig nervöse Erscheinungen in Form von Krämpfen auftreten können und schließlich erhebliche Allgemeinstörungen im Wohlbefinden der Tiere, die gleichfalls zu einem kümmernden Zustand führen können. Sofern hierbei wirksame Bekämpfungsmaßnahmen nicht eingeleitet und vor allem auch die ursächlichen Momente nicht abgestellt werden, kommt es unter allmählichem Kräfteverfall zum Tode der Tiere.

Im Anschluß an Erkältungen kommt es auch besonders bei Ferkeln häufig zur Ausbildung eines Nasenkatarrhs oder einer Nasenentzündung, wobei die Krankheitserscheinungen in einem schleimigen, schleimig-eitrigen oder blutigen Nasenausfluß bestehen und gleichzeitig Niesen und Prusten, verminderte Futteraufnahme und Abmagerung beobachtet werden. Bei rechtzeitiger Abstellung der schädigenden Ursachen kommt es bald zur Genesung der erkrankten Tiere und nur in Einzelfällen kann sich im Anschluß an die Entzündungserscheinungen in den oberen Luftwegen eine Lungenentzündung ausbilden.

Schließlich wird bei Ferkeln noch häufiger in der kalten Jahreszeit ein Absterben des Schwanzes und der Ohrensitzen beobachtet. Dieses Absterben hat seine Ursache in einer verminderten Blutzirkulation in den äußersten Körperteilen. Die Behebung des Leidens erfolgt am besten durch reichliches, warmes, trockenes und reines Lager.

Ebenso wie bei unseren anderen Haustieren muß auch bei den Schweinen zur Vermeidung

von Erkältungskrankheiten danach gestrebt werden, den Tieren ganz allgemein und besonders den Ferkeln Unterkunftsmöglichkeiten zu bieten, die unter Berücksichtigung der hygienischen Forderungen trocken, hell, warm, gut belüftet und sauber sind. Ebenso ist es empfehlenswert, bei der Reinhaltung und Desinfektion der Ställe im Winter nach Möglichkeit keine nässenden Desinfektionsmaßnahmen durchzuführen, sondern möglichst trockene Desinfektionsmittel wie z. B. Rohmultisept zu verwenden. Bei zu kalten Stal-

lungen empfiehlt sich, eine einfache Zwischendecke aus Stangen zu ziehen, auf die bis zur eigentlichen Decke Stroh gepackt wird. Beim Ziehen dieser Zwischendecke, durch die die Stallhöhe auf etwa 2 m herabgedrückt wird, muß selbstverständlich Rücksicht auf die Fenster genommen werden, damit stets genügend Licht Eingang in die Ställe hat. Weiter empfiehlt es sich, Holzspritzen von 15–20 cm Höhe anzufertigen, die reichlich mit Stroh eingestreut werden. Dadurch erreicht man in den Stallungen die für eine gesunde Ferkelaufzucht erforderliche Wärme und Sauberkeit. Dr. Lentz

Wie man Kühe trocken stellt

Die alten Praktiker behandeln die Kühe meist nach Großvaters Rezept, d. h. man versucht die Tiere dadurch trocken zu stellen, daß man vom zweimaligen zum einmaligen Melken übergeht und schließlich nur noch jeden 2., 3. oder 4. Tag melkt. Gleichzeitig werden Futter und Wasser entzogen, was eigentlich eine ganz unverdiente Strafe für die fleißige Milcherin ist. Ja, man geht sogar soweit, saures Heu, Wickenschrot, Bittersalz und andere milchhemmende Mittel zu verabfolgen, ohne zu bedenken, daß hierdurch gesundheitliche Störungen hervorgerufen werden können.

Dieses alte Verfahren hat verschiedene Nachteile. Wenn die Kuh noch ziemlich Milch gibt, dann dauert es zu lange, bis sie trocken steht, dadurch bekommt sie eine zu kurze Ruhepause. In dieser Übergangszeit wird nicht selten der Grund zu gefährdeten Euterkrankheiten, zu zwei- und dreistrichigen Eutern gelegt. Man hat also alle Ursache, sich einem anderen bewährten Verfahren des Trockenstellens der Kühe zuzuwenden und zwar dem sog. Kraftborner Verfahren.

Dieses besteht darin, daß man bei einer Milchleistung von etwa 10–15 Liter täglich und noch dreimaligem Melken — Arbeitskühe nur zweimal — 8 Wochen vor der errechneten Kalbezelt oder 5 Monate vom Decktermin zurückgerechnet (also z. B. Decktermin 1. Nov. weniger 5 Monate — Trockenstelltermin 1. Juni) die Milch der einzelnen Euterviertel auf Gesundheitszustand, Geruch, Geschmack, Aussehen prüft und die Kuh noch 3 bis 4 Tage nur 2 mal melkt. Sobald die Tagesmilchmenge zurückgeht, wird die zweite Melkzeit abends ausgelassen und am nächsten Morgen zum letzten Mal gemolken. Die letzte Abmelkung muß ziemlich genau bis zum letzten Tropfen erfolgen. Hernach säubert man die Zitzenöffnungen und verschließt sie mit Melkfett oder 1%iger Borsalbe. Dies wird mehrere Tage wiederholt, dann aber das Euter nicht mehr angerührt. Meist sammelt sich nachher noch Milch im Euter, es wird dadurch etwas prall und gespannt, aber nach wenigen Tagen schon hören diese Erscheinungen ganz auf, das gesunde Euter erscheint alsdann leer, schlaff und faltig. Zum Übergang füttere man kein wasserreiches Futter oder treibe die Tiere auf schlechtere Weide. Satt müssen sie aber sein, und sie dürfen in dieser Zeit auch keinen Durst leiden.

Anders liegt die Sache bei euterkranken Kühen. Hier treten bald Störungen in Gestalt von schmerzhaften Euterentzündungen auf. Zeigt sich in den letzten Melktagen flockige, bittere oder käsig-eitrige Milch, so muß das kranke Euter oder Euterviertel unverzüglich durch den Tierarzt behandelt werden. Günstiger liegt der Fall, wenn die Behandlung schon einige Wochen vor dem Trockenstellen einsetzt, dann kann das Leiden u. U. vor dem Abkalben beseitigt werden. Das erkrankte Euter oder Euter-

viertel muß einmal täglich gut ausgemolken werden. Jeweils nach dem Melken verschmiert man die Zitzenöffnungen wieder mit Fett, auch die der gesunden Viertel. Die gesunden Viertel oder das normale Viertel und die kranken Viertel werden allmählich abgemolken. Kommt es nach dem Einstellen des Melkens wieder zum Eutern, so müssen gesunde und kranke Viertel durch Abtasten untersucht und beobachtet werden. Zeigt sich eine Erkrankung, so muß das kranke Viertel sofort wieder täglich einmal gemolken werden.

Beachtet man diese Maßnahmen, dann hören die heute noch so häufigen Klagen über die Schwierigkeiten des Trockenstellens bei Kühen mehr und mehr auf. Es wäre zu wünschen, daß das sog. Kraftborner Verfahren überall ausprobiert würde. Erfahrungsgemäß wird es eutergesunden Kühen nie gefährlich, schont sie und die Milchdrüse gleichviel, so daß man seine Freude an gesunden, vierstrichigen Eutern haben kann. Und was die Hauptsache ist, die Milchleistungen bleiben nicht nur auf der Höhe, sondern werden dadurch noch gesteigert. Oberlandwirtschaftsrat Zeeb

Mehr Hülsenfrüchte!

Hülsenfruchtbau zu verstärken,
Muß man sich besonders merken;
Denn sie liefern uns famos
Ja den Stickstoff kostenlos
Durch die Knöllchen-Lebewesen;
Das ist immer so gewesen.
Hier brauchst Du kein Stickstoff streu'n
Und kannst Dich der Ernte freu'n.
Zweitens sind sie ja gewaltig
Nährstoffreich und eiweißhaltig,
Wertvoll für die Volksernährung
Darum denk an die Vermehrung
Bei den Linsen, Erbsen, Bohnen.
Deren Anbau wird sich lohnen,
Wie besonders auch Lupinen
Unser Tierernährung dienen.
Denn es fehlt doch, wie man weiß
Auch zum Füttern das Eiweiß.
Du wirst den Erfolg gewahren,
Denk an das Belsiat-Verfahren!
Säe zum Getreide fein
Etwas Hülsenfrüchte ein!
Neue Flächen braucht das nicht
Das fällt heute ins Gewicht.
Hülsenfrüchte und Getreide
Wachsen miteinander beide
Und man erntet sie zusammen
Wenn die Reife angefangen.
Die Maschine sie dann trennt
Schon beim Dreschen sehr behend.
Also folge der Belehrung
Für das Wohl der Volksernährung!

F. Sch.

„Die Junge Dorfgemeinschaft am Oberrhein“

Nur die Leistung führt zum Erfolg

Wenn jetzt mitten im Krieg nach vierjähriger Pause die gesamte in der Ausbildung stehende Jugend wieder zum Wettstreit um die beste Leistung aufgerufen wurde, dann muß dies schon einen besonderen Grund haben. Er liegt darin, daß man nicht nur alle Kräfte mobilisieren, sondern auch an ihrer Leistung die Begabtesten und Tüchtigsten herausfinden will, um sie in ihrer Ausbildung entsprechend fördern und ihnen im Berufsleben den Platz zuweisen zu können, den sie — für das Volksganze gesehen — am besten ausfüllen können. Ist es doch so, daß die Sieger und Siegerinnen aus dem Wettkampf nicht sich selbst überlassen bleiben, sondern unabhängig von der Herkunft und dem Geldbeutel des Vaters durch ständige persönliche Verbindung mit den Wettkampfleitern jede Möglichkeit der beruflichen Förderung erfahren. Jetzt, da die Ortswettkämpfe der Gruppe Nährstand bereits ausgetragen sind, interessiert es ganz besonders, was aus den Siegern und Siegerinnen der früheren Berufswettkämpfe geworden ist.

Wenn ein Mädchen mit 15 Jahren Reichssiegerin wird, so ist dies schon eine besondere Leistung, und wenn sie diesen Sieg auch bei der Teilnahme am nächsten Wettkampf wieder erringt, so ist dies ein Beweis dafür, daß der erste Sieg kein Zufall war. Unter Berücksichtigung der persönlichen Neigung und der Verhältnisse auf dem elterlichen Hof schloß sie zunächst die ländliche Hausarbeitslehre ab, besuchte später die Landwirtschaftsschule und nahm an einem Weblehrgang teil. Nach Beendigung der ländlichen Hausarbeitslehre stellte sie sich als Kreisjugendwartin in den Dienst der bäuerlichen Jugendarbeit. Als Schülerin der Bauern- und Bauernhochschule erhielt sie eine hervorragende Beurteilung. Obwohl sie nur die Volksschule besucht hatte, konnte sie später auf Grund ihres Reichssieges ohne Teilnahme an einem Vorbereitungslehrgang die Aufnahmeprüfung für die Oberklasse der Landfrauenschule machen, denn sie hatte sich entschlossen, landwirtschaftliche Lehrerin zu werden. Nach Abschluß ihrer Ausbildung wird sie wieder in der bäuerlichen Jugendarbeit tätig sein.

Ein junger Gärtner aus Sachsen konnte dreimal Gausieger werden. Dies ermöglichte ihm, obwohl er nur Volksschulbildung hatte, den Besuch einer Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau. Nach Bewährung im Fronteinsatz nutzte er nach einer Verwundung die Zeit der Genesung im Lazarett, um sich aus eigener Kraft die Voraussetzungen für die Sonderreifeprüfung zu erwerben, die er anschließend bestand. Zur Zeit steht er wieder als Offizier an der Front, ist aber fest entschlossen, nach der stegreichen Beendigung dieses Krieges wieder in seinen Beruf zurückzukehren.

Auch die Fischer können einen besonders tüchtigen Berufskameraden aufweisen, der einmal Reichssieger und zweimal Gausieger war. Dadurch konnte ihm vor dem Krieg noch der kostenlose einjährige Besuch einer Fischereischule ermöglicht werden. Freiwillig meldete er sich zu den Gebirgsjägern und hat sich bis jetzt hervorragend bewährt. Als Lebenskameradin wählte er sich eine Reichssiegerin der Landmädels und wird später im eigenen Betrieb mit ihr gemeinsam sein Können praktisch zum Wohle des Volksganzes auswerten.

Die Förderung der Sieger und Siegerinnen beschränkt sich aber nicht auf eine Beihilfe für die Berufsausbildung. Ist diese beispielsweise schon

abgeschlossen und eine weitere Fortbildung nicht möglich oder nicht angebracht, so können auch Zuschüsse für die Selbständigmachung gegeben werden. Einer Reichssiegerin der Geflügelzüchterinnen konnte auf diese Weise die Anschaffung der für den Aufbau ihres Betriebes notwendigen Anzahl von Junghennen ermöglicht und dadurch die Übernahme des eigenen Geflügelhofes wesentlich erleichtert werden.

Im Fronteinsatz haben sich fast alle Sieger früherer Berufswettkämpfe bewährt, viele sind auf Grund ihrer Tüchtigkeit Offizier geworden — ein Beweis, daß nicht Herkunft oder Schulbildung den Kern ausmachen, sondern

allein die Leistung. So paart sich berufliche Tüchtigkeit fast immer mit der Bewährung im Lebenskampf, und diejenigen, die glücklich aus dem heutigen weltweiten Ringen heimkehren, werden Gelegenheit haben, auch nach dem Kriege ihre Ausbildung zu vollenden oder sich an einer Stelle einzusetzen, die ihren Fähigkeiten entspricht.

Wer sich also beim Berufswettkampf durch Leistung im Beruf auszeichnet, wird im Leben den Platz erhalten, auf dem er das Höchstmögliche zu leisten vermag. Mögen diese Tatsachen und die hier genannten Beispiele, die sich um noch viele vermehren ließen, allen Jungen und Mädchen ein Ansporn für den Leistungswettkampf im Rahmen des Kriegsberufswettkampfes der deutschen Jugend sein. Gth.

Auch Gemüsesamen lohnt das Beizen!

Während beim Erwerbs-Gemüsebau das Beizen des Samens ebenso gebräuchlich ist, wie in der Landwirtschaft das Beizen des Getreides, werden die Sämereien für den Hausgarten weitaus seltener gebeizt. Das ist bisher nicht üblich gewesen und man weiß oft auch wohl nicht, wie man die Sache anstellen soll. Die Arbeit ist aber nicht so schwierig, wie es anfänglich erscheint. Am besten läßt sich das Tauchbeizverfahren durchführen. Die zu beizenden Sämereien werden in einen Beutel getan und dieser wird, wie es die Abbildung zeigt, in ein Weckglas gehängt. Dann wird Beizflüssigkeit darüber gegossen. In mehreren Weckgläsern können selbstverständlich auch gleichzeitig mehrere verschiedene Posten gebeizt werden. Die Gläser stellt man am besten auf einen alten Gartentisch, dem es nichts schadet, wenn einige Tropfen Beizflüssigkeit darauf fallen. Daneben kommt die Uhr, evtl. ein Wecker, weil sonst doch vergessen wird, wann mit dem Beizen begonnen wurde, und wann die vorgeschriebene Zeitdauer beendet ist. Man nimmt dann die Beutel aus den Gläsern heraus und läßt sie zunächst abtropfen. Zum Abtrocknen werden die Sämereien auf einigen übereinandergelegten Bogen Zeitungspapier ausgebreitet.

Geschieht das in einem geheizten Raum, so ist das Abtrocknen bald erledigt und der Samen kann zur Aussaat benutzt werden. Da die Aussaat im Garten nicht für alle Gemüsesämereien gleichzeitig erfolgt, sondern nacheinander in ge-



Naßbeize von Gemüsesamen im Weckglas



Gebeizter Gemüsesamen wird auf Zeitungspapier getrocknet

wissen Zeitabschnitten, so ist die Zahl der Sämereien, die zur selben Zeit gebeizt werden müssen, eine beschränkte und die Arbeit läßt sich daher ganz gut durchführen.

Hinweise und Mitteilungen für den Betriebsführer

Geänderte Schweinepreise

Mit Wirkung ab 9. 3. 1944 wird der Preis für Fleischschweine der Schlachtkategorie c im Gewicht von 100—119,5 kg lebend um 1 RM. je 50 kg erhöht. Dagegen werden die Preise für Tiere der Schlachtkategorie a (150 und mehr kg lebend) und der Schlachtkategorie g1 (Fettspecksauen) um 2 RM., der für b1 — Schweine (135—149,5 kg lebend) um 1 RM. je 50 kg lebend herabgesetzt. Die Preisumstellung erfolgt mit Rücksicht auf die Sicherung der Speisekartoffelversorgung im Frühjahr.

Absatzregelung für Landmaschinen

Für die Beschaffung von Landmaschinen sind verschiedene Änderungen erfolgt. Sämtliche vor dem 15. Oktober 1943 ausgestellten Bezugscheine oder An-

schaffungsgenehmigungen mit Ausnahme von Schlepfern, sind ungültig. Kaufverträge, die auf Grund derselben noch erfüllt werden dürften, sind nichtig. Die ungültigen Bezugscheine oder Anschaffungsgenehmigungen mit Ausnahme von Schlepfern, sind ungültig. Kaufverträge, die auf Grund derselben noch erfüllt werden dürften, sind nichtig. Die ungültigen Bezugscheine oder Anschaffungsgenehmigungen sind vom Hersteller oder Händler dem Antragsteller zurückzuschicken mit dem Anheftestücken, die gewünschte Landmaschine bei der zuständigen Dienststelle neu zu beantragen. Gleichfalls sind nichtig eine Anzahl von Kaufverträgen zwischen Herstellern und Wiederverkäufern sowie zwischen Wiederverkäufern, die hier nicht näher aufgeführt werden sollen. Bekannt ist die Einteilung der Landmaschinen in die Gruppe A, B und C. Von den Maschinen, für die bisher der Bezugs-

scheln B bei der Kreisbauernschaft zu beantragen war, werden jetzt folgende in die Gruppe A übernommen; sie sind also künftig bei der Landesbauernschaft zu beantragen: Dreschmaschinen einschließlich Parzellendreschmaschinen, Häckselmaschinen und Grüntutterzerkleinerungsmaschinen (ausgenommen nur für Geflügel- und Kleintierhaltungen verwendete Maschinen), Heuwender, sowie Heu- und Getreiderechen für Gespann- und Kraftbetrieb, Kartoffelkrautschläger, Kartoffelernemaschinen für Gespann- und Kraftbetrieb, Mähbinder für Gespann- und Kraftbetrieb, Pflüge für Kraftbetrieb, Rübenerntemaschinen für Gespann- und Kraftbetrieb. Die Anordnung tritt am 15. 2. 1944 in Kraft. Sie gilt auch in den eingegliederten Ostgebieten und in den Gebieten von Eupen, Malmédy und Möresnet sowie — mit Zustimmung des zuständigen Chefs der Zivilverwaltungen — sinngemäß auch im Elsaß, in Lothringen, Luxemburg und im Bezirk Bialystock.

Bewirtschaftung von Saatgut

Anerkanntes Saatgut und zugelassenes Handelssaatgut von Buchweizen, Hirse, Sonnenblumen, Raps, Röhren, Mohr, Senf, Speiseerbsen und Speiselinsen darf nur für Saatwecke abgegeben oder verwandt werden. Ist die Abgabe oder die Verwendung für Saatwecke nicht möglich, ist das Saatgut dem zuständigen Wirtschaftsverband anzubieten und nach dessen, bzw. den Vorschriften der zuständigen Hauptvereinigung zu verwenden. Der Bezug und die Abgabe des Saatgutes durch den Großvertriebler darf nur gegen Vorweisung einer Bezugsberechtigung erfolgen, die von dem zuständigen Landesbauernführer für den Bezahler ausgestellt worden ist. In Höhe der bezogenen Menge ist die Bezugsberechtigung zu entwerfen. Die Landesbauernschaften werden ermächtigt, den Bezug und die Abgabe des Saatgutes an den Verbraucher von der Vorlage einer Bezugsberechtigung abhängig zu machen. Die Bezugsberechtigung wird von dem für den Verbraucher zuständigen Ortsbauernführer oder einer anderen von den Landesbauernschaften zu benennenden Stelle ausgestellt. Die Bezugsberechtigung hat der Verkäufer einzubehalten und aufzubewahren. Die bezogene oder abgegebene Menge darf den Aussaatbedarf der zu bestellenden Fläche nicht überschreiten.

Lieferung von Strohpressendraht

Strohpressendraht-Marken mit Gültigkeitsdatum, Ablauf 4. Vierteljahr 1943, sind zum Teil nicht mehr angenommen worden, weil bei den Händlern nicht ge-

nügend Draht gelegen hat. Die Gültigkeitsdauer dieser Marken ist verlängert worden. Die Besitzer dieser Marken können sie den Händlern noch zur Einlösung vorlegen.

WEINBEWERTUNG

Proben für die nächste Weinbewertung sind bis spätestens 24. März 1944 bei dem Staatlichen Weinbauinstitut in Freiburg i. Brsg. anzuliefern.

Von den angestellten Weisen ist eine Doppelprobe (2 Literflaschen) einzusenden. Aus dem Etikett muß der Jahrgang, Sorte, der Besitzer des Weines, sowie ob verbessert oder unverändert zu entnehmen sein.

Den Proben sind die vorgeschriebenen Antragsformulare genau ausgefüllt beizulegen. Letztere sind bei dem Wein- und Trinkbrauwirtschaftsverband Baden in Karlsruhe anzufordern.

Die Preisbildungsstelle behält sich vor, von den angestellten Weisen durch den Staatlichen Weinkontrollproben entnehmen zu lassen.

Wein- und Trinkbrauwirtschaftsverband Baden, Karlsruhe i. B., Fritz-Todt-Straße 11

Für die späteren Proben sind die Weine zu folgenden Terminen anzuliefern:

13. April 1944, Bad. Staatl. Landw. Versuchsanstalt Augustenberg.

11. Mai 1944, Staatl. Weinbauinstitut Freiburg.

8. Juni 1944, Bad. Staatl. Landw. Versuchsanstalt Augustenberg.

13. Juli 1944, Staatl. Weinbauinstitut Freiburg.

10. August 1944, Bad. Staatl. Landw. Versuchsanstalt Augustenberg.

Weitere Termine werden später bekanntgegeben.

Bauer, Dein Landfunk!

Sendeplan des Oberrheinischen Landfunkes in der Woche vom 20. bis 26. März 1944

- 20. 3. 1944: Der Rapsplankäfer und seine Bekämpfung.
- 21. 3. 1944: Bester Saatgut gerade gut genug.
- 22. 3. 1944: Der Nährstoffkreislauf der Wirtschaft.
- 23. 3. 1944: Sicherung der Landbewirtschaftung.
- 24. 3. 1944: Zweck und Grenzen der Tierhaltung. Kampf in der Grasnarbe.
- 25. 3. 1944: Gemüsebau ist Not.

Das Auslichten von Obstbäumen

An das Auslichten der Obstbäume soll vor Beginn des Frühjahrs noch einmal erinnert werden.



Zeichnung: Bergfeldt nach Aufnahme des RNS.

BEKANNTMACHUNG DES BADISCHEN PFERDESTAMMBUCHES

Betr.: Stuteneintragung und Vorbesichtigung der Weidelothen sowie der Fohlen mit Erhaltungsprämien im Jahre 1944

Die Termine für die Geschäftsstelle Heidelberg des Badischen Pferdestammbuches sind wie folgt festgelegt:

Zeit	Ort	Platz
Donnerstag, 23. 3. 44, 7,30 Uhr	Mosbach	Zuchtviehhalle
" " " " 14,00 "	Adelsheim	Bahnhof
Freitag, 24. 3. 44, 7,30 Uhr	Boxberg	Turnhalle
" " " " 10,00 "	Tauberbischofsheim	Wörtweise
" " " " 14,00 "	Wertheim	Markthalle
Samstag, 25. 3. 44, 7,30 Uhr	Höpfingen	Bullenstall
" " " " 13,00 "	Mudau	Dorfplatz
" " " " 17,00 "	Weisbach	Hengststation
Montag, 27. 3. 44, 7,30 Uhr	Großsachsen	Sportplatz
" " " " 11,00 "	Heddesheim	Rauthaus
" " " " 15,00 "	Heidelberg-Kirchheim	Mengstation
Dienstag, 28. 3. 44, 8,00 Uhr	Reilingen	Turnplatz
" " " " 11,00 "	Wiesloch	Beiche
" " " " 14,00 "	Bruchsal	Viehmarktplatz
Mittwoch, 29. 3. 44, 7,30 Uhr	Liedolsheim	Festhalle
" " " " 9,30 "	Karlsruhe-Knielingen	Zum Schwanen
" " " " 13,30 "	Königsbach	Schulplatz
" " " " 16,00 "	Pforzheim	Kappelhof
Donnerstag, 30. 3. 44, 8,00 Uhr	Bretten	Viehmarktplatz
" " " " 13,00 "	Eppingen	Turnhalle
Freitag, 31. 3. 44, 8,00 Uhr	Sinsheim	Robert-Wagner-Platz
" " " " 11,00 "	Helmstadt	Bullenstall
" " " " 15,00 "	Mecklenheim	Dorfplatz

I. Stuteneintragung: Zu diesen Terminen sind sämtliche zur Stuteneintragung angemeldete Stuten vorzuführen. Zur Eintragung zugelassen werden nur die vorher hierzu angemeldeten Stuten. Nachmeldungen werden nicht mehr entgegengenommen. Es ist mitzubringen: 1. das Stallbuch zwecks Eintrag der neuauftretenden Stute, 2. soweit noch nicht bei der Anmeldung angegeben, Nummer der Pferdeverführungsliste der Gemeinde; 3. evtl. vorhandene Abstammungsnachweise und Deckscheine.

II. Vorbesichtigung der Weidelothen: Wie in Folge 9 vom 26. 2. dieses Blattes bekanntgegeben, müssen sämtliche Fohlen, die zu den öffentlichen Weiden, das sind die Weiden des Badischen Pferdestammbuches, des Landesverbandes Badischer Rinderzüchter und der Landkreiselbverwaltungen Heidelberg, Buchen und Pforzheim, zur Besichtigung vorgestellt werden. Die Zulassung zu einer Weide erfolgt nur aufgrund dieser Vorbesichtigung; nichtvorbesichtigte Fohlen werden also zu den Weiden nicht zugelassen. Die Fohlenscheine sind zur Vorbesichtigung mitzubringen. Jeder Anmelder zur Weide erhält nach Musterung sämtlicher Fohlen eine schriftliche Nachricht über die Zulassung.

III. Besichtigung der Verbandsprämienstuten (Erhaltungsprämien): Zu vorstehenden Terminen müssen gleichfalls die Fohlen und Stuten bis einschließlich 3 Jahre, die im Besitze eines Verpflichtungsscheines über die zuerkannte Erhaltungsprämie sind, vorgestellt werden. Hierzu ist der Verpflichtungsschein mitzubringen. Bei Nichtvorführung verfällt die Prämie. — Eine besondere Aufforderung und Mitteilung des Termines an die einzelnen Anmelder zur Stuteneintragung sowie Vorstellung der Weidelothen und der Fohlen mit Erhaltungsprämien erfolgt nicht. — Karlsruhe, den 9. März 1944. — Der stellvertretende Hauptgeschäftsführer: gez. S a a l e z.

BEKANNTMACHUNG

des Viehwirtschaftsverbandes Baden vom 29. Februar 1944
Betr.: Preise für Schlachtrinder ab 6. März 1944

Nachstehend gebe ich die auf Grund der Anordnung Nr. 1 d der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft vom 22. 2. 1944 und meinen Anordnungen Nr. 32 vom 28. 12. 1937, Nr. 39 vom 7. 8. 1939, Nr. 42 vom 7. 3. 1940, Nr. 67 vom 13. 11. 1941, meiner Bekanntmachungen vom 9. 9. 1942 und vom 17. 12. 1942 gültigen Preise für Schlachtrinder je 50 kg Lebendgewicht in Reichsmark bekannt:

a) Marktpreise auf den Schlachtviehmärkten Freiburg, Karlsruhe, Mannheim, Ludwigshafen, Baden-Baden, Heidelberg, Lorrach und Offenburg:

Schlachtwertklasse	Ochsen	Färsen	Bullen	Kühe
a)	58,— bis 62,—	57,— bis 61,—	56,— bis 60,—	56,— bis 60,—
b)	51,— " 56,—	50,— " 55,—	49,— " 54,—	49,— " 54,—
c)	40,— " 49,—	39,— " 48,—	38,— " 47,—	36,— " 45,—
d)	" 38,50	" 37,50	" 36,50	" 34,50

b) Preise auf der Verteilungstelle Lahr:

Schlachtwertklasse	Ochsen	Färsen	Bullen	Kühe
a)	57,50 bis 61,50	56,50 bis 60,50	55,50 bis 59,50	55,50 bis 59,50
b)	50,50 " 55,50	49,50 " 54,50	48,50 " 53,50	48,50 " 53,50
c)	39,50 " 48,50	38,50 " 47,50	37,50 " 46,50	35,50 " 45,50
d)	" 38,—	" 37,—	" 36,—	" 34,—

c) Preise auf den Verteilungstellen Bruchsal, Konstanz, Singen und Villingen

Schlachtwertklasse	Ochsen	Färsen	Bullen	Kühe
a)	57,— bis 61,—	56,— bis 60,—	55,— bis 59,—	55,— bis 59,—
b)	50,— " 55,—	49,— " 54,—	48,— " 53,—	48,— " 53,—
c)	39,— " 48,—	38,— " 47,—	37,— " 46,—	35,— " 45,—
d)	" 37,50	" 36,50	" 35,50	" 33,50

Für Ausstichtiere kann ein Ausstichzuschlag für Ochsen und Färsen bis zu RM. 6,— je 50 kg für Bullen bis zu RM. 7,— je 50 kg für Kühe bis zu RM. 4,— je 50 kg bezahlt werden.

d) Preise außerhalb der Märkte: Preisgebiet I: die Stadtgemeinden Frankenthal, Ludwigshafen, Heppenheim, Viernheim und die Stadt- bzw. Landkreise Frankenthal, Ludwigshafen, Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Rastatt, Bühl, Kehl, Offenburg, Lahr, Wolfach, Emmendingen, Freiburg, Müllheim, Lorrach, Säckingen und Konstanz.

Gattung	bei Lieferbedingung	
	ab Stall	frei Empfangsort
Ochsen	bis 58,50	bis 60,50
Färsen	" 57,50	" 59,50
Bullen	" 56,50	" 58,50
Kühe	" 56,50	" 58,50

Preisgebiet II: die Stadt- bzw. Landkreise Mosbach, Sinsheim, Villingen, Neustadt (Schwarzwald), Donaueschingen und Waldshut.

Gattung	bei Lieferbedingung	
	ab Stall	frei Empfangsort
Ochsen	bis 58,50	bis 60,—
Färsen	" 57,50	" 59,—
Bullen	" 56,50	" 58,—
Kühe	" 56,50	" 58,—

Preisgebiet III: die Landkreise Tauberbischofsheim, Buchen, Stockach und Überlingen.

Gattung	bei Lieferbedingung	
	ab Stall	frei Empfangsort
Ochsen	bis 58,—	bis 59,50
Färsen	" 57,—	" 58,50
Bullen	" 56,—	" 57,50
Kühe	" 56,—	" 57,50

Vorstehende Preise treten am 6. März 1944 in Kraft. — Ab dem gleichen Zeitpunkt tritt meine Bekanntmachung vom 22. Juli 1943 außer Kraft. — Karlsruhe, den 29. Februar 1944. — Der Vorsitzende des Viehwirtschaftsverbandes Baden, gez. Rudolph.

BEKANNTMACHUNG I

Aus technischen Gründen muß die für den 29. 3. 1944 in Kolmar festgesetzte Sonderkürzung für Bullen und Eber und die Absatzveranstaltung am 30. 3. 1944 auf den 12. 4. bzw. 13. 4. 1944 verlegt werden.

Der Leiter des Körantes: gez. Engler-Fußlin, Landesbauernführer

GENERALVERSAMMLUNGEN:

Abkürzungen und Zeichenerklärungen siehe Folge 10/1943. Seite 154

amstag, den 25. März 1944
 Adelsheim b. Sinsheim, Sp. u. D.K., 20 Uhr, „Rathaus“, T.O. 1-5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Seitz, Sittler IV.
 Heilmann b. Kehl, Molkerei, 20 Uhr, „Grünen Baum“, T.O. 1-5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Zimmer, Zimpfer.
 Hohenstadt b. Buchen, L. E. V. G., 20,30 Uhr, „Löwen“, T.O. 1-5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Krieger, Baumann.
 Moos b. Bühl, Milch, 20 Uhr, „Rathaus“, T.O. 1-5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Trapp, Spitzmesser.
 Neckarhorken b. Mosbach, L. E. V. G., 20 Uhr, „Krone“, T.O. 1-5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Rohler, Rastert.
 Oberharmersbach b. Gengenbach, Milch, 20 Uhr, „Freihof“, T.O. 1-2, 4, 5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Erdrich, Rauber.
 Rößl b. Säckingen, L. E. V. G., 20 Uhr, „Rathaus“, T.O. 1-5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Danneberger, Sibold.
 Schönbühl, L. E. V. G., 20,15 Uhr, „Adler“, T.O. 1-5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Ruch, Seger.
 sonntag, den 26. März 1944
 Allensbach b. Konstanz, L. E. V. G., 14,30 Uhr, „Löwen“, T.O. 1-5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Egenhofer, Mahlbacher.
 Angeltörn b. Boxberg, Sp. u. D.K., 14,30 Uhr, „Deutscher Hof“, T.O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Trabold, Volk.
 Anflingen b. Engen, L. E. V. G., 14 Uhr, „Adler“, T.O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Frank, Wehinger.
 Bischoffingen a. Kaiserstuhl, Sp. u. D.K., 14 Uhr, „Engel“, T.O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Schmidlin, Wiedmann.
 Buchenbach b. Freiburg, L. E. V. G., 15 Uhr, „Adler“, T.O. 1-5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Kienzler, Ernst.
 Dertingen b. Wertheim, Sp. u. D.K., 15 Uhr, „Roß“, T.O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 9, 10, 21, 22. Der Vorstand: Diehm, Hergenhahn.
 Ellmendingen b. Pforzheim, Sp. u. D.K., 15,30 Uhr, „Ochsen“, T.O. 1-5, 7, 8, 21, 22. Genehmigung eines Kredites. Der Vorstand: Denny, Fieß.
 Eschbach b. Freiburg, L. E. V. G., 14 Uhr, „Engel“, T.O. 1-5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Läuter, Schwär.
 Eßlingen b. Immendingen, Milch, 20 Uhr, „Adler“, T.O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Fuchs, Münch.
 Ettlingenweiler b. Ettlingen, Milch, 13,30 Uhr, „Schulhaus“, T.O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Grünling, Utz.
 Gengenbach/Baden, L. E. V. G., 14,30 Uhr, „Adler“, T.O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Falter, Bruder.
 Gersbach b. Schopfheim, Molkerei, 15 Uhr, „Rathaus“, T.O. 1-5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Suter, Schmidt.
 Heidersbach b. Buchen, L. E. V. G., 14 Uhr, „Löwen“, T.O. 1-5, 7, 8, 21, 22, 11. Der Vorstand: Schulz, Mühlig.
 Hilshach b. Sinsheim, Sp. u. D.K., 13 Uhr, „Rathaus“, T.O. 1-5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Keller, Riddinger.
 Hornbach b. Buchen, Sp. u. D.K., 15 Uhr, „Lamm“, T.O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 9, 21, 22. Der Vorstand: Weismann, Ballweg.
 Hugstetten b. Freiburg, Milch, 15 Uhr, „Bürgersaal“, T.O. 1-5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Weiß, Strecker.
 Hundheim b. Wertheim, Sp. u. D.K., 15 Uhr, „Grünen Baum“, T.O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Bundschuh, Bischof.
 Hiersbach b. Pforzheim, Sp. u. D.K., 14 Uhr, „Bahnhof“, T.O. 1, 2, 4, 5, 7-9, 16, 21, 22. Der Vorstand: Gegenheimer, Großmüller.
 Kippenheimweiler b. Lahr, Milch, 13 Uhr, „Rathaus“, T.O. 1-5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Seifert II, Wels.
 Kippenheimweiler b. Lahr, Sp. u. D.K., 14 Uhr, „Rathaus“, T.O. 1-5, 7, 8, 16, 21, 22. Der Vorstand: Zipf, Baier.
 Kippenheimweiler b. Lahr, L. B. A. V., 13 Uhr, „Rathaus“, T.O. 1-5, 7, 8, 11, 21, 22. Der Vorstand: Ganshirt, Baier.
 Kupprichhausen b. Tauberbischofsheim, L. E. V. G., 15 Uhr, „Krone“, T.O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 16-22. Der Vorstand: Keppner, Noe.
 Kürzell b. Lahr, Sp. u. D.K., 14 Uhr, „Rathausaal“, T.O. 1-5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Klotz, Haß.
 Laugeneck, Amt Buchen, Milchgen., 14 Uhr, „Hirsch“, T.O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Halm, Grimm.
 Linsheim b. Karlsruhe, L. K. A. V., 14 Uhr, „Rathausaal“, T.O. 1-5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Hege, Joß.
 Linsheim b. Karlsruhe, Milchgen., 15 Uhr, „Rathausaal“, T.O. 1-5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Ratzel, Burgstahler.
 Mauchen, Amt Mühlheim, L. E. V. G., 20,30 Uhr, „Krone“, T.O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Maier, Keller.
 Meckenheim b. Heidelberg, Sp. u. D.K., 14 Uhr, „Löwen“, T.O. 1-5, 7-9, 21, 22. Der Vorstand: Kirsch, Welcker.
 Melissenheim b. Lahr, Sp. u. D.K., 14 Uhr, „Eintracht“, T.O. 1-5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Fischer, Krüger.
 Muggensturm b. Rastatt, Obst- u. Wirtshaus, 12,30 Uhr, „Bad. Hof“, T.O. 1-5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Lutz, Knapp.
 Muggensturm b. Rastatt, Sp. u. D.K., 13,30 Uhr, „Badischer Hof“, T.O. 1-5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Lutz, Knapp.
 Niederbühl b. Rastatt, Sp. u. D.K., 14,30 Uhr, „Hirsch“, T.O. 1-5, 7, 8, 9, 21, 22. Der Vorstand: Perseke, Lange.
 Niederhausen, Amt Emmendingen, L. E. V. G., 14 Uhr, „Obere Bierhaus“, T.O. 1-5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Maurer, Ams.
 Oberacker b. Bruchsal, Sp. u. D.K., 13 Uhr, „Rathausaal“, T.O. 1, 2, 4, 5, 7, 21, 22. Der Vorstand: Schmid, Weber.
 Obereggenen, Amt Mühlheim, Sp. u. D.K., 14 Uhr, „Hirschen“, T.O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Brombacher, Schultheiß.
 Oberwangen b. Bonndorf, L. E. V. G., Ober- und Unterwangen, 14 Uhr, „Hirschen“, T.O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Kehl, Kaiser.
 Ottersweiler b. Bühl, L. E. V. G., 14 Uhr, „Engel“, T.O. 1-5, 7, 8, 16, 21, 22. Der Vorstand: Falk, Friedmann.
 Plankstadt b. Mannheim, Milchgen., 15 Uhr, „Adler“, T.O. 1-5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Hahn, Treiberll.
 Pflitzersdorf b. Rastatt, Ländl. Wirtsh., 15 Uhr, „Rhetalust“, T.O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Möller, Riel.
 Prinzbach, Amt Lahr, L. E. V. G., 15 Uhr, „Kreuz“, T.O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Welle, Echle.
 Reuental, Amt Rastatt, Milchgen., 10 Uhr, „Grünen Baum“, T.O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Wunsch, Föry.
 Ringsheim b. Eitheim, Dreschgen., 14,30 Uhr, „Linde“, T.O. 1-5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Kaufmann, Wieber.
 Rosenberg, Landkr. Buchen, Getreidelagerh., 14,30 Uhr, „Löwen“, T.O. 1-3, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Graser, Heuberger.
 Säckingen (Baden), L. E. V. G., 14 Uhr, „Badquelle“, T.O. 1-5, 7, 21, 22. Der Vorstand: Walz, Keßler.
 Sachsenhausen b. Tauberbischofsheim, Milchgen., 15 Uhr, „Hirschen“, T.O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Haag, Walz.
 Sachsenhausen b. Tauberbischofsheim, Sp. u. D.K., „Hirschen“, T.O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Wolz, Kirchner.
 Seebach, Amt Bühl, L. E. V. G., 20 Uhr, „Brauerei Lang“, T.O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Seiler, Emer.
 Singen s. N., Gemütsbeugen., 14,30 Uhr, „Schützen“, T.O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Stengele, Schroff.
 Spielberg b. Ettlingen, Milchabsatz, 14 Uhr, „Sonne“, T.O. 1-7, 21, 22. Der Vorstand: Lichtenfels, Ruf.
 Schwarsen, Amt Waldshut, Sp. u. D.K., 15 Uhr, „Hirschen“ in Horheim, T.O. 1-5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Manz, Wiederkehr.

Tannheim, Amt Donaueschingen, L. E. V. G., 14,30 Uhr, „Sonne“, T.O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Blesing, Zimmermann.
 Tutschfelden b. Emmendingen, L. E. V. G., 20,30 Uhr, „Krone“, T.O. 1-5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Willaredt, Ackermann.
 Uffingen b. Tauberbischofsheim, Sp. u. D.K., 14 Uhr, „Rathaus“, T.O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Th. Wild, Fr. Wild.
 Unterolpen b. Waldshut, Milchgen. Unter- u. Oberolpen, 14,30 Uhr, „Hirschen“, T.O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Maisse, Bär.
 Unterepchtal, Landkr. Emmendingen, L. E. V. G., 15 Uhr, „Adler“, T.O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Kern, Dold.
 Wyhl, Amt Emmendingen, Sp. u. D.K., 15 Uhr, „Kreuz“, T.O. 1-5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Strudel, Schwörer.
 Mittwoch, den 29. März 1944
 Diedelsheim b. Bretten, L. B. A. V., 20 Uhr, „Rathaus“, T.O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Wörner, Hartmann.
 Donnerstag, den 30. März 1944
 Bottenau, Amt Offenburg, L. E. V. G., 19 Uhr, „Krone“, T.O. 1, 2, 4, 5, 7, 21, 22. Der Vorstand: Huber, Kornmayer.
 Hochstetten, Amt Karlsruhe, L. K. A. V., 20 Uhr, „Rathaus“, T.O. 1-5, 7, 8, 21, 22. Dühr, Krebs.
 Hochstetten, Amt Karlsruhe, Sp. u. D.K., „Rathaus“, T.O. 1-5, 7, 8, 9, 21, 22. Der Vorstand: Nees, Hofmann.
 Neuenweg, Amt Schopfheim, L. E. V. G., 19,30 Uhr, „Sonne“, T.O. 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Rötzer, Leisinger.
 Samstag, den 1. April 1944
 Alzenburg, Amt Waldshut, Milchgen., 20 Uhr, „Adler“, T.O. 1, 2, 4, 5, 7, 21, 22. Der Vorstand: Stoll, Metzger.
 Eichen, Amt Lörrach, L. B. A. V., 20,30 Uhr, „Sonne“, T.O. 1-5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Bühler, Meier.
 Eichstetten, Amt Emmendingen, Milchgen., 20,30 Uhr, „Kaiserstuhl“, T.O. 1-5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Danzelsen, Berger.
 Hohenfeld, Amt Tauberbischofsheim, Sp. u. D.K., 21 Uhr, „Rathaus“, T.O. 1-5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Adelmann, Spielmann.
 St. Georgen i. Schw., L. E. V. G., 19,30 Uhr, „Deutscher Kaiser“, T.O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Hess, Wintermantel.

Kleiner Anzeiger

Tiermarkt

Rind, schönes, 1½ Jahre alt, unter 2 die Wahl, zu verkaufen. Zuzahlung bei Aufzahlung. Neckarelz, Reichgasse Nr. 117.
 Ein Paar Zugochsen, gut eingefahren gesucht. Angebote mit Gewicht, alter Farbe und Preis. Staatsdomäne Karlsruhe - Scheiblarthard.

Schwere 2 oder 3 teilige Acker-egge zu kaufen

ges. Tausche evtl. neue Elselo-Jauchepumpe dagegen bei Aufzahlung. Neckarelz, Reichgasse Nr. 117.

Stellengesuche

Fräulein, mit vielseitigen Kenntnissen im landwirt. Haushalt u. Gartenbau, geprüfte Meisterhausfrau sucht Anstellung als Wirtschaftlerin. Angebote unter B 245.

Stellenangebote

Suche sofort einen jungen Mann der die Schäfererei gründlich erlernen will, bei guter Kost und Behandlung. Chr. Gäuple, Schafhalter, Kreuzberg, Telef. 7090.

Suche auf meinen 30 ha Betrieb

einen Landwirtschafts- od. Landarbeitslehrling. Dem Jungen wird Gelegenheit geboten, sich in allen Fächern d. Landwirtschaft gründlich auszubilden bei vollem Familienanahl. gute Behandlung, ebensolcher Kost. Albert Keller, anerkl. Landw. Lehrbetrieb, Münchhölz (Stöckach).

Tauschgesuche

Biete sehr gut erhaltenen, leichten Eberhardt-Wandpflug gegen einfachen oder zweischneer. Eberhardt-Pflug, evtl. Brander. Han. 89, Kilsheim.

Kaufgesuche

Runkelrüben, 1 Wagon zu kaufen gesucht. Georg Böslinger, Landwirt, Mönchweiler bei Villingen, Schw.

Aufseher oder 2. Verwalter

ledig, auch Kriegsverwehrt, für unseren intensiven 150 ha großen Betrieb ges. Saat. zuchtwirtschaft Rastatt, Baden.

Wir suchen zum 1. od. 15. 4. eine tüchtige selbständige Hauswirtschaftsgehilfin

f. uns. 30 ha groß. Lehrbetrieb, Lehrhof der Landesbauernschaft Baden in Höffingen. Kr. Donaueschingen, Tel. 721, Stat. Höffingen.

Gärtner-Lehrling-Gesuch

Für unsere ca. 13 ha gr. Baum- u. Rosenschulen suchen wir 2 Lehrlinge. Es ist ihnen Gelegenheit geboten sich gründlich in diesem Fach auszubilden. Kost u. Wohn. im Hause. Näh. durch den Besitzer Albert Ammann, Stels. Hinger Baum- und Rosenschulen Stelslingen, Station Singen-H. Baden.

Anerkannte Lehrwirtschaft sucht einen Landwirtschaftslehrling

unter Nr. K 74. Landmann, ledig, evangel., Ende 50, 1,75 groß, vollschlank, gut gebaut sehr solid u. strebsam; ein sinnfroher und schlichter Charakter m. RM. 35.000, sucht Einheirat in Landwirtschaft. Erholungsh., Geschäftsbetr. usw. Mögl. Bildofferte erb. unter B. 257.

DAS FACHBUCH

ist der Schlüssel zum Erfolg.

100 junge balgige Fuchtsauen

auf der Absatzveranstaltung des Landesverbandes Kurhessischer Schweinezüchter am Donnerstag, den 23. März, 11 Uhr, in Kassel-Niederwehren (Kurhessenhalle). Ankauf übernimmt die Geschäftsstelle z. Zt. in Wabern Bez. Kassel (16) durch rechtzeitige Auftragserteilung und Voreinsendung. Zuchtwerklasse III = 350.- RM. und Zuchtwerklasse II = 450.- RM. auf unser Postcheckkonto Frankfurt/M., Nr. 48700. Übernachtung z. Zt. in Kassel unterbunden.

Obstschädlinge bekämpft man mit Biolarsonat „Marquart“

von d. B.R.A. geprüft und anerkannt. Lieferung kann sofort erfolgen. Dr. L. C. Marquart A.-G. Chem. Fabrik Bnei-Rhein

Nein

Erstgemeint.

Strebsamer, fleißiger Landwirt und Metzger, Ende der Dreißiger Jahre, kath., mit etwa 16000 Vermögen, große, stramme Erscheinung, wünscht auf diesem Wege Einheirat mit gesunder Landwirtin. Es wäre auch Einheirat in etwa 5 ha landw. Betrieb geboten. Nur erstgemeinte Zuschriften möglichst mit Bild, an den Verlag d. Blattes erbeten unter Nr. B 239. Verschwiegenh., Ehrensache. Witwer, kath., 52 J. alt, mit Landwirtschaft und ein schöner Nebenverdienst, wünscht sich wieder zu verheiraten mit Mädchen von 19-50 J. oder Witwe mit Kind. Adr. an das Wochenbl. unter B. 248.

Bis 48 Jahre alt und suche Witwe

zwecks Heirat, am liebsten in Landwirtschaft. Angeb. unter Nr. K 74. Landmann, ledig, evangel., Ende 50, 1,75 groß, vollschlank, gut gebaut sehr solid u. strebsam; ein sinnfroher und schlichter Charakter m. RM. 35.000, sucht Einheirat in Landwirtschaft. Erholungsh., Geschäftsbetr. usw. Mögl. Bildofferte erb. unter B. 257.

Landmann, ledig, evangel., Ende 50, 1,75 groß, vollschlank, gut gebaut sehr solid u. strebsam; ein sinnfroher und schlichter Charakter m. RM. 35.000, sucht Einheirat in Landwirtschaft. Erholungsh., Geschäftsbetr. usw. Mögl. Bildofferte erb. unter B. 257.

Landmann, ledig, evangel., Ende 50, 1,75 groß, vollschlank, gut gebaut sehr solid u. strebsam; ein sinnfroher und schlichter Charakter m. RM. 35.000, sucht Einheirat in Landwirtschaft. Erholungsh., Geschäftsbetr. usw. Mögl. Bildofferte erb. unter B. 257.

Landmann, ledig, evangel., Ende 50, 1,75 groß, vollschlank, gut gebaut sehr solid u. strebsam; ein sinnfroher und schlichter Charakter m. RM. 35.000, sucht Einheirat in Landwirtschaft. Erholungsh., Geschäftsbetr. usw. Mögl. Bildofferte erb. unter B. 257.

Landmann, ledig, evangel., Ende 50, 1,75 groß, vollschlank, gut gebaut sehr solid u. strebsam; ein sinnfroher und schlichter Charakter m. RM. 35.000, sucht Einheirat in Landwirtschaft. Erholungsh., Geschäftsbetr. usw. Mögl. Bildofferte erb. unter B. 257.

Landmann, ledig, evangel., Ende 50, 1,75 groß, vollschlank, gut gebaut sehr solid u. strebsam; ein sinnfroher und schlichter Charakter m. RM. 35.000, sucht Einheirat in Landwirtschaft. Erholungsh., Geschäftsbetr. usw. Mögl. Bildofferte erb. unter B. 257.

Landmann, ledig, evangel., Ende 50, 1,75 groß, vollschlank, gut gebaut sehr solid u. strebsam; ein sinnfroher und schlichter Charakter m. RM. 35.000, sucht Einheirat in Landwirtschaft. Erholungsh., Geschäftsbetr. usw. Mögl. Bildofferte erb. unter B. 257.

Landmann, ledig, evangel., Ende 50, 1,75 groß, vollschlank, gut gebaut sehr solid u. strebsam; ein sinnfroher und schlichter Charakter m. RM. 35.000, sucht Einheirat in Landwirtschaft. Erholungsh., Geschäftsbetr. usw. Mögl. Bildofferte erb. unter B. 257.

Landmann, ledig, evangel., Ende 50, 1,75 groß, vollschlank, gut gebaut sehr solid u. strebsam; ein sinnfroher und schlichter Charakter m. RM. 35.000, sucht Einheirat in Landwirtschaft. Erholungsh., Geschäftsbetr. usw. Mögl. Bildofferte erb. unter B. 257.

Landmann, ledig, evangel., Ende 50, 1,75 groß, vollschlank, gut gebaut sehr solid u. strebsam; ein sinnfroher und schlichter Charakter m. RM. 35.000, sucht Einheirat in Landwirtschaft. Erholungsh., Geschäftsbetr. usw. Mögl. Bildofferte erb. unter B. 257.

Landmann, ledig, evangel., Ende 50, 1,75 groß, vollschlank, gut gebaut sehr solid u. strebsam; ein sinnfroher und schlichter Charakter m. RM. 35.000, sucht Einheirat in Landwirtschaft. Erholungsh., Geschäftsbetr. usw. Mögl. Bildofferte erb. unter B. 257.



Vorratsbeizung mit Abavit! Das Beizen in den arbeitsflüheren Monaten hat vieles für sich. Man hat dann mehr Zeit und braucht sich nicht zu beeilen. Im Frühjahr gibt es genug zu tun, so daß man froh ist, wenn man eine wichtige Arbeit schon hinter sich hat. Das mit Abavit trockene oder kurznaß gebeizte Saatgut kann, wenn es luftig gelagert wird, unbedenklich wochenlang, ja sogar monatelang liegen. Die Beizwirkung bleibt gesichert. Abavit kann nach wie vor durch die Genossenschaften und den Handel prompt geliefert werden. **Schering A.G.**

Raphatox-Ballons zurückgeben! Wegen der schwierigen Beschaffung von Glasballons für unser Hederich-Spritzmittel Raphatox-Gelb (flüssig) können bei der Zuteilung im nächsten Frühjahr nur diejenigen Abnehmer berücksichtigt werden, die die leeren Ballons zurückgesandt haben. Die Behälter werden schon jetzt gebraucht deshalb wird dringend um baldige Rücksendung gebeten, und zwar an Felix Brosse, Eberswalde, Station Eisenpaltel (Anschlußgleis). - Auf dem Fruchtbrief ist zu vermerken: „Leeres gebrauchtes Packmaterial, zuletzt mit der Reichsbahn befördert.“ Geben Sie bitte unter Angabe Ihrer Bezugsquelle dem Büro der Schering A. G., Berlin-Charlottenburg 1 Nachricht, wieviel Ballons zurückgeschickt wurden, damit sie Ihnen nach Eingang in wiederverwendungsfähigem Zustand über Ihren Lieferanten vergütet werden können. **Schering A. G.**

Da müssen Sie mir doch recht geben, wenn man in einem Arbeitsgang 2 Vorteile erreichen kann, hat man gut gearbeitet und dabei gespart. Ja, mitdenken bei der Arbeit ist heute wichtig! - Sehen Sie, wenn von 1000 Getreidepflanzen nur eine einzige Pflanze erkrankt, so macht dies auf die Getreideanbaufläche des Betriebes umgerechnet, viele Zentner Getreide aus. Darum bede ich, wie jeder einsichtige Landmann, mein gesamtes Saatgut mit Ceresan. Das verhütet Auftaukrankheiten u. sichert gesunde, volle Ernten. Vorteil Nummer 1. - Inzwischen habe ich nun folgendes erprobt: Ich tue gleichzeitig mit dem Ceresan auch noch Morkit in die Beiztrommel. Dadurch erreiche ich ohne die geringste Mehrarbeit außerdem eine nachhaltige Vergällung des Saatguts, daß es vor jedem Vogeltraß bewahrt bleibt. Das ist der Vorteil Nummer 2. - Und - wie gesagt - beide Vorteile in nur einem Arbeitsgang! - **„Bayer“ I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Pflanzenschutz-Abteilung, Leverkusen.**

Ratgeber für den Obstbau. Wie bekämpfe ich den Apfelblütenstecher? Diese Frage legt sich mancher Obstzüchter bei den in den letzten Jahren immer mehr zunehmenden Verlusten durch diesen Schädling vor. Der Käfer erscheint im März-Anfang April bei sonnigem Wetter aus seinem Winterlager und führt an den aufbrechenden Knospen seinen Reifungsfraß durch. Spritzt man zu diesem Zeitpunkt mit Seilnon 1-2%ig, so kann man den Käfer größtenteils vernichten und außerdem die auf den Obstbäumen vorkommenden Überwinterungsformen von Blattläusen, Schildläusen, Ringelspinnern, Schwammspinnern, Goldflüglern, Frost- und Nachtspannern. **„Bayer“ I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Pflanzenschutz-Abteilung, Leverkusen.**

Keine Sorge mehr verursacht dem Winzer die Heu- und Sauerwurmbekämpfung seit der Einführung des Nirozan. Nirozan hat sich in allen Weinbaugebieten so wirksam erwiesen, daß bei rechtzeitiger Anwendung keine Wurmschäden mehr auftreten können. Nirozan ist ungiftig für Menschen, Tiere und Biene. Es löst sich mit Kupfervitriol, Vitigran- u. Kalkbrühen sowie auch mit den beiden Kupfersparmitteln „Bayer“ 2317 und „Bayer“ 4018 mischen. Nirozan wird als Spritzmittel und Stäubemittel sowie auch als Kupfer-Nirozan-Spritzmittel und Kupfer-Nirozan-Stäubemittel herausgebracht. **„Bayer“ I. G. Farbenindustrie, A.-G., Pflanzenschutz-Abteilung, Leverkusen.**

Hauptvertriebsleiter: Kurt Wittenberg (z. Zt. im Felde). Stellvertreter: Werner Saegert, gültig. Verlag: Reichsnährstandsverlag G. m. b. H., Zweigniederlassung Oberrhein, Druck: Straßburger Druckerei & Verlagsanstalt A. G., Straßburg, Maurerzunftgasse und 18 Rpf. Zustellungsgeld, Einzelpreis 15 Rpf.

Badischer Landesschweinezüchterverband e. V.

Dem Reichsnährstand angegliedert / Karlsruhe, Seierthelmer Allee 10
Von nachstehend. Züchtern können z. Zucht weibl. Ferkel d. Klasse d. deutsch. vord. Landeschweine, im Alter von 8 Woch. aufwärts von gut. Leistungssauen, z. Preis von etwa 50% über dem der Mastläufer, abgegeben werden. Die Käufer bitten wir, sich mit den Züchtern in Verbindung zu setzen.

Name der Züchter	von Sau Nr.	Ferkel geboren am	Anzahl der aufgezog. Ferkel	25 Tage sind alt	Wurf-gewicht kg	Sind abzurufen spätest. bis Dat.
Mackgräb. Bad. Verwaltung Salem, Krs. Überlingen	6739	24.1.44	8	58.3	sofort	
" " " " " "	7926	15.1.44	6	50.5	"	
" " " " " "	6738	29.1.44	8	55.8	"	
" " " " " "	6939	30.1.44	10	51.7	"	
Aib. Hauser, Bödingen, Krs. Freiburg	7507	1.2.44	11	91.7	"	
" " " " " "	7770	7.2.44	13	85.4	"	
Direktion der Strafanstalt Breuchal, Baden	7141	2.2.44	12	76.7	"	

Eber und Sauen werden verkauft:
Zuchtschweineabsatzveranstaltung am 6. April 1944 in Radolfzell um 9 Uhr.
Zuchtschweineabsatzveranstaltung am 13. April 1944 in Kolmar um 9 Uhr.
Zuchtschweineabsatzveranstaltung am 27. April 1944 in Mosbach um 10 Uhr.

Die Germisan-Saatgutbeizen zur Frühjahrsbestellung! Germisan-Universal-Trockenbeize, Germisan-Saatgut-Naßbeize, sind die anerkannt bewährten Beizmittel für alle Saaten und für alle Betriebe. Frühzeitige Auftragserteilung bei Genossenschaft und Handel ist für die reibungslose Durchführung der Vorratsbeizung zweckmäßig.

Radicle-Stickstoff-Bakterien sind notwendig zum ertragreichen Anbau von Süßlupine, Erbse, Bohne, Wicke, Soja, allen Klearten, Luzerne, Seradella, Esparselle. Die Radicle-Stickstoff-Bakterien sind einfach anzuwenden. Impfkosten je nach Aussaatmenge 4-7 RM/ha. Rechtzeitige Bestellung erbeten. Bei Bestellung sind Pflanzenart, Aussaatmenge und Aussaatzeit anzugeben. Zu beziehen durch: **Radicle-Institut Westerrade-Holstein**, sowie Genossenschaften und den Landhandel.

Bei der Schädlingsbekämpfung im Wein- und Obstbau werden Flüssigkeiten verspritzt oder verstäubt, wobei die Personen, die das Spritzen ausführen, durch den Niederschlag auf dem Gesicht Schäden davontragen. Schützen Sie sich vor diesen Nachteilen durch den neuen Gesichtsschutz „Well“, DRGM. 1518790. Preis je Stück 0,60 RM. Alleinhersteller **Ludwig Joh. Well, Flinthen bei Mainz, Neugasse 39.**

Pflanzenschutzmittel gegen tierische u. pflanzliche Schädlinge aller Art Marke „Floria“ tragen zur Sicherung unserer Ernährung bei und müssen heute sparsam verwendet werden, da sie nicht immer unbeschränkt lieferbar sind. Hersteller: **Chemische Fabrik Flörsheim A. G., Vertriebsstelle: Heinrich Fellbach K. G., Flörsheim am Main.**

Achtet auf den Kornkäfer! Verwendet das behördlich empfohlene Fugenabdichtungsmittel Erkält-Kitt. Fordern Sie Unterlagen Nr. 37. C. **Richard Kunze K.-G. Leipzig C I, Inselstr. 27 - Fern. 16306.**

Hora zur Rattenbekämpfung. Lebensmittel für 300-400 Millionen RM. gehen jährlich in Deutschland durch Ratten verloren. Diese Menge der Volksernährung zu erhalten, ist gerade jetzt im Kriege unbedingte Pflicht. „Hora“ Meerzwiebel-Brocken, Meerzwiebel-Pulver, Gaspatronen, vernichten Ratten radikal. **Fahlberg-List Aktiengesellschaft, Magdeburg-Südost.**

Dengeln mit „Dengelfix DRP.“ In wenigen Minuten. Bisher über 60.000 Maschinen geliefert. Wer unseren „Dengelfix“ gebraucht, arbeitet leichter u. wirtschaftlicher und spart außerdem Material. Gegenwärtig beschränkte Liefermöglichkeit. Bestellungen können z. Zt. nicht angenommen werden. **Haus & Veltengraber, Langenberg (Thrg) 15.**

Loberkleber-Besteller bitte Bestellungen nochmals aufgeben, da Aufträge durch Pflanzerschaden vernichtet. Loberkleber klebt Säcke, Planen und alle Gewebe. 1 kg RM. 6,80. 5 kg RM. 29,60. Nachnahme portofrei. **Kuriosa, Leipzig C I, Postfach 595.**

Achtung, Rapsanbauer! Der Rapsglanzkäfer kann in wenigen Tagen nicht wieder gutzumachenden Schaden in den Rapsbeständen anrichten. Ja, sie sogar praktisch vernichten. Sorgen Sie deswegen rechtzeitig vor: Beschaffen Sie sich bei den Obstbaubeamten, den Kreisfachwarten Gartenbau oder den Wirtschaftsberatungsstellen für Obstbau, Gemüsebau u. Ackerbau Bezugsstellen für Staub-Gesamol (nach einer Lizenz der J. R. Weigig AG.). Staub-Gesamol hat sich gegen den Rapsglanzkäfer hervorragend bewährt und ist auch amtlich geprüft und von der Biologischen Reichsanstalt anerkannt. Es ist für Menschen und Haustiere ungiftig. Es wird von den Genossenschaften und dem Handel in ausreichendem Masse vorrätig gehalten und zunächst ausschließlich zur Bekämpfung des Rapsglanzkäfers abgegeben. Die Bestäubung mit Gesamol soll grundsätzlich vor der Blüte erfolgen, weil der Käfer nur Schaden anrichtet, solange die Blüten noch geschlossen sind. Der Reichsnährstand empfiehlt 10 kg Staub-Gesamol je Hektar.

Habe noch zur Aussaat abzugeben zu Verbraucherpreisen: Pahlerschen Vortote (70 cm hoch); 10 kg 23.- RM, 100 kg 204.- RM. Markershen Linolen (90 cm hoch); 10 kg 30,80 RM., 100 kg 258.- RM. Karotten u. Möhren samen, Marktgrüter, 100 gr. 4.- RM, 1 kg 31.- RM., Rote Riesen, 100 gr. 3,20 RM., 1 kg 24,20 RM. **Erich Vitshum, Tauberbischofsheim.**

Rinderstalleinrichtung D. R. P. Reutschnig-Krippenabsperrgitter modernste Aufstellung. Prosp. kostenlos von **Andr. Reutschnig in Gera (Thrg.).**

Suchen abbrechbare Feldschuppen, Holzhäuser, Schuppen, Wellblechhallen, oder Teile davon. **Carossa Baumetal** bei Heidelberg, Tel. Neckar-gemünd 497.

Milchkühe und Rinder stehen in großer Auswahl zum Verkauf, hochtragend u. frischmelkend, rotbunt, schwarzbunt und simmentaler. Ferner auch Fahrkühn, Fahrochsen und Einstellrinder. Versand erfolgt auch auf Bestellung in jeder Stückzahl und Qualität. **Karl Nilson, Landwirt und Viehkaufmann, Ladenburg a. Neckar, bei Mannheim, Tel. Nr. 233.**

Mit Mönninghoff-Gräferketten ist Ihr Ackerschlepper jederzeit einsetzbar und erhöht die Leistung. Vorzüge: Einzelgehänge sowie Ackergreifer u. Schneekette zugleich. **Paul Wals, Baden-Baden, Lichtenthalerstraße 5.**

Rausseindorf-Kundendienst. - Mohn ist kostbares Dreschgut! Drehzahl der Dreschmaschine wie b. Getreide. Korb je nach Fruchtbeschaffenheit weit abstellen. - Korbaddeckblech einlegen. Statt des Sandsiebes einen Bitnboden einlegen. Kurzstroh 8 mm, 1. Vertellersieb 4 mm, 1. Sortiersieb 1,5 mm, 2. Sortiersieb 1 mm. Saugzug und Druckwind schwach einstellen. Etwaige undichte Stellen im Siebkasten und an den Siebrahmen mit Behelfsdichtungsmitteln abdichten. Siebe müssen guten Sitz haben. Kurzstrohsieb notfalls vorne höher stellen.

Straßburg, Anzeigenleiter: Karl Dorffer, Straßburg. Zur Zeit ist Anzeigenleiter Nr. 11, Straßburg (Els.), Kronenburger Ring 21 a. Verlagsleiter: Roland Schulze, Berlin 15. Bezugspreis vierteljährlich RM. 1,32 (einschließlich 9 Rpf. Postzustellungsgeld)

Beizen ist notwendig. Aber es muß das gesamte Saatgut gebeizt werden, auch Gerste und Hafer nicht vergessen. Durch Beizen mit Fusariumgetötet und das Saatgut bleibt vor neuem Befall bewahrt. Fusarium ist ein amtlich anerkanntes und seit Jahrzehnten bewährtes Saatgutmittel. Gleichgültig geeignet im Trocken-, Naß- oder Kurznaß-Verfahren. **Chemische Fabrik Marktredwitz A. G., Gng. 1714**

Fliegenplage ist eine Gefahr für den Bauer und seinen Viehbestand. Daher ist eine rechtzeitige Bekämpfung mittels Rodax Fliegen- u. Ameisenstopp-Lack unbedingt schon im Februar/März notwendig, damit die aus dem Winterschlaf auf Böden in Zimmern hervorkriechenden Stummeln abgetötet und tausenden Fliegen die Nachkommenschaft unterbunden wird. Rodax Fliegenstopp-Lack ist nicht nur garantiert Fliegen aller Art, sondern auch Ameisen samt Brut und Königin bis in deren Bau. Das Präparat ist unbegrenzt haltbar u. sparsam im Gebrauch. Preis p. 1/2 kg RM. 2,90, 1 kg RM. 4,95. Erhältlich im Fachhandel. Hersteller: **P. Rodaxchem, pharm. Präparate, Dresden 4 16/21.**

Hauptner-Ohrmarken „Supercrotal“ „Crotalia“, die bewährten Ohrmarken zur Dauerkennzeichnung von Zuchtvieh, werden nach wie vor geliebt. Frühzeitige Bestellung erbeten. **List Nr. 342 kostenfrei. H. Hauptner, Berlin NW 7.**

Deutscher Bauerndienst / Sach-, Lebens- und Tier-Versicherungen aller Art. - Landesverwaltungsstellen Baden, **Karlsruhe I. B., Fritz-Todt-Str. 12.** Fernruf: 8221/22.

Starnberger Viehmaßbuch in 3 Bänden. I. d. Gewicht eines Rindviehs zuverlässig festgestellt. Mk. 2,50. **H. Nachh. H. Scheffler, sen., 13 B. Starnberg 2. Obb. Adr. deutlich schreiben.**

Flügelhalter „D. R. Patent“ von Überlingen der Hühner, 100 Stück 6,40 RM. **Hoppe, Barsinghagen, Han.**

Der Pionier des elektrischen Backens, backens! Der Bäuerin mehr Freude durch Elektrizität! In landwirtschaftlichen Haushaltungen u. Dorfgemeinschaftsbetrieben backt der elektrische Neff-Bachofen das tägliche Brot mühelos und preiswert. Das gute und gesunde Brot wird in tausenden von Neff-Bachöfen elektrisch gebacken. **Carl Neff, Herd- und Backofenfabrik, Anfragen** erbitten wir über den Verlag zu bringen.

Ceresit Mörtdichtungsmitel gegen Wasserchäden aller Art macht nach Keller, feuchte Wohnungen, Ställe, Kellern, undichte Silos usw. staubtrocknen. **Wannsche Blumenwerke G. m. b. H. Unna I. Westf.** Bezug auch durch Genossenschaften und Baustoffhändler.

Gleichstrommotoren und Dynamos 110, 220, 440 Volt, betriebstüchtig und in gutem Zustand, sowie Drehstrommotoren und Generatoren zu kaufen gesucht. **Ingenieurbüro Paul Röllman, Bückeburg, Herderstr. 44.**

Ehret-Elektro-Brüher und Petrol-Heizer nur noch beschränkt lieferbar. Schirmglocken bis Sommer 1944 ausverkauft. Über allen sonstigen heute noch ab Lager lieferbaren Geflügelzuchtbedarf bitte Lagerliste anfordern. **Brünnensfabrik Dipl.-Ing. W. Ehret, Emmendingen-Kollmarstraße, Baden.**

Wird Ihr Wäschevorrat kleiner? Achten Sie einmal darauf, wasche läßt sich heute nur schwer waschen. Wenn Sie merken, daß Ihr Wäschebestand kleiner wird, dann ist es höchste Zeit, dagegen etwas zu tun. Sie stehen sonst eines Tages vor leeren Schränken. Beginnen Sie sofort mit einer systematischen Waspflege und vermeiden Sie alle Fehler, die zu einer Beschädigung führen. Eine richtige Anleitung zur langjährigen Erhaltung Ihrer Wäschevorräte finden Sie in der Heinkel-Lehrschiff „Wäscheschäden u. ihre Vermeidung“ kostenlos. Als Druckzusendung an: **Fersil-Werke, Düsseldorf.**

Name:
Ort:

